

Pastoralraum MAINZ-MITTE-WEST



Pastoralkonzept

Inhalt

- Vorwort
- 01 Grundlagen
 - 01.1 Name der neuen Pfarrei und Liste der Gemeinden und Kirchorte
 - 01.2 Stand der Vernetzung innerhalb des Pastoralraumes:
Entwicklungen, Chancen und Grenzen
- 02 Optionen für Jugendliche, Familien und ältere Menschen
- 03 Gottesdienst
- 04 Katechese
- 05 Sozialpastoral
- 06 Vermögen
- 07 Gebäude
- 08 Verwaltung
- 09 Öffentlichkeitsarbeit
- 10 Geistliche Vergewisserung auf dem Pastoralen Weg
- 11 Gremien für die neue Pfarrei
- 12 Siegel der neuen Pfarrei
- 13 Lernerfahrungen und Einsichten, die den Verantwortlichen wichtig geworden sind

Das vorliegende Pastorkonzept wurde in der Pastoralraumkonferenz am 29.04.2025 mit

30 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen, 0 Enthaltungen angenommen.

Vorwort

Gott ist da, wo die Menschen sind. Diese Überzeugung bildet das Fundament unseres Pastoralkonzepts. Wir wollen mit den Menschen unterwegs sein, ihre Lebenswege begleiten und gemeinsam die Gegenwart Gottes in unserem Alltag erfahren.

Dieses Pastoralkonzept stellt eine umfassende Bestandsaufnahme und Analyse des vielfältigen Gemeindelebens sowie der verschiedenen Angebote im Pastoralraum dar. Es bietet einen detaillierten Überblick über die aktuellen Strukturen und Aktivitäten, die unsere Gemeinschaft prägen. Gleichzeitig soll das Pastoralkonzept einen Ausblick auf die zukünftigen Entwicklungen in der neuen Pfarrei geben. Es ist nicht als fertiges Programm zu verstehen, sondern dient als Grundlage und Inspiration für die pastorale Arbeit. Es soll das Miteinander in der neuen Pfarrei als Netzwerk von Gemeinden, Kirchorten und Gruppen stärken.

Unser gemeinsames Ziel ist es, Kirche vor Ort zukunftsfähig zu gestalten und den Glauben erlebbar und erfahrbar zu machen. Die verschiedenen Teilkonzepte, die unterschiedliche Schwerpunkte setzen, sollen dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen. Dabei ist es wichtig, die Konzepte regelmäßig zu evaluieren. Auf dieser Grundlage können sie immer wieder aktualisiert und an sich ändernde Bedarfe angepasst werden.

Wir laden alle ein, sich aktiv an diesem Prozess zu beteiligen und gemeinsam mit uns die Zukunft unserer Pfarrei St. Clara zu gestalten. Lassen Sie uns diesen Weg im Vertrauen auf Gottes Nähe und Begleitung miteinander gehen.

Mit herzlichen Grüßen,

Markus Kölzer, leitender Pfarrer

Dunja Puschmann, Koordinatorin

01 Grundlagen

01.1 Name der neuen Pfarrei und Liste der Gemeinden und Kirchorte

Zum 1. Januar 2026 gründet sich die neue Pfarrei St. Clara, Mainz. Dieser Zusammenschluss von Gemeinden und Kirchorten soll sich in den kommenden Jahren zu einem lebendigen Netzwerk weiterentwickeln.

Zu der neuen Pfarrei gehören die Gemeinden:

- Drais/Lerchenberg
- Hartenberg-Münchfeld
- Zaybachtal (bestehend aus Marienborn, Bretzenheim und Zahlbach)

Und folgende Kirchorte:

Kitas:

- Katholische Kindertagesstätte Maria Königin (Drais)
- Katholische Kindertagesstätte Sankt Bernhard (Bretzenheim)
- Katholische Kindertagesstätte Sankt Georg (Bretzenheim)
- Katholische Kindertagesstätte Sankt Franziskus (Lerchenberg)
- Katholische Kindertagesstätte Sankt Rabanus Maurus (Hartenberg-Münchfeld)

KÖBs:

- KÖB St. Rabanus Maurus (Hartenberg-Münchfeld)
- KÖB Don Bosco (Hartenberg-Münchfeld)
- KÖB St. Georg (Bretzenheim)
- KÖB St. Stephan (Marienborn)
- KÖB St. Marien (Drais)

Weitere Kirchorte:

- Personalgemeinde St. Albertus
- Gott Raum geben - Eucharistische Anbetung 24/7
- Centrum der Begegnung (CdB, Marienborn)
- Caritas-Altenzentrum Maria Königin (Drais)
- Christophorus-Hospiz (Drais)
- ASB Seniorenzentrum Mainz - Karl-Delorme-Haus (monatlicher Gottesdienst)
- ASB-Tagespflege Mainz (monatlicher Gottesdienst)
- Kapelle Heilige Familie, Caritasverband
- Jugendhaus Don Bosco / Bischöfliches Jugendamt (BJA)
- Grundschulen und IGS (Schulgottesdienste)

Verbände:

- KDFB (Kath. Dt. Frauenbund)
- Unitas Willigis

- DJK Bretzenheim
- Kath. Kirchenmusik Marienborn
- Kath. Kirchenmusik Drais (Feuerwehrkapelle)

01.2 Stand der Vernetzung innerhalb des Pastoralraumes: Entwicklungen, Chancen und Grenzen

• Projektgruppen

Die Gründung der Pfarrei wurde durch die Zusammenarbeit in zahlreichen Projektgruppen vorangetrieben, in denen sich Ehrenamtliche aus allen Gemeinden engagierten. Dadurch kamen Menschen miteinander in Kontakt, die sich für dasselbe Thema interessieren.

• Gottesdienstbeauftragte

Alle Wortgottesfeier-Beauftragten des Pastoralraumes stehen in regelmäßigem Austausch. Drei- bis viermal jährlich trifft sich die Gruppe zu verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten und kommt miteinander ins Gespräch. Die Themen reichen dabei von organisatorischen Hinweisen bis hin zum inhaltlichen Austausch. Alle Wortgottesfeiern im Pastoralraum werden über eine gemeinsame Terminliste koordiniert.

• Projektchor

Der Projektchor startete im November 2023. Drei Projekte mit je drei Proben können aktuell pro Jahr durchgeführt werden. Dabei wird ein Gottesdienst vorbereitet, der in einer der Kirchen des Pastoralraumes stattfindet. Dieser Chor soll auch den Gründungsgottesdienst musikalisch gestalten. Er wird sehr gut angenommen, verbindet 50-60 sangesfreudige Mitglieder des Pastoralraumes in guter Weise miteinander und bringt sie in Kontakt. Dieses Projekt soll weiter bestehen und gegebenenfalls weiter ausgebaut werden.

• Pastoralteam

Wichtig für den gesamten Vernetzungsprozess ist vor allem die Zusammenarbeit im Pastoralteam. Seit November 2022 trifft sich das Team regelmäßig zu Dienstgesprächen, Klausurtagen und zur Teamentwicklung. Die Dienstgespräche finden mittlerweile alle 14 Tage statt. Beim Versuch, die anstehenden Aufgaben zu verteilen und Ansprechpartner*innen zu benennen, erwiesen sich die häufigen personellen Wechsel immer wieder als Herausforderung.

- **Öffentlichkeitsarbeit**

Eine effektive Öffentlichkeitsarbeit spielt eine entscheidende Rolle bei der Vernetzung innerhalb der Gemeinde. Wenn Menschen gut informiert sind (zum Beispiel durch Homepage, Newsletter, gedruckte Gottesdienstordnung), können sie den Pastoralen Weg besser nachvollziehen und aktiv mitgestalten. Durch gezielte und ansprechende Werbung für verschiedene Veranstaltungen werden die Gemeindemitglieder motiviert, sich über ihre bisherigen Gemeindegrenzen hinaus zu bewegen und an neuen Aktivitäten teilzunehmen. Dies stärkt auch das Gemeinschaftsgefühl. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit kann also dazu beitragen, dass sich die Gemeindemitglieder stärker mit ihrer neuen Pfarrei identifizieren und sich aktiv in das Gemeindeleben einbringen.

- **Vernetzung durch Nextcloud und ChurchDesk**

Theoretisch können die technischen Möglichkeiten der Vernetzung durch Nextcloud bereichernd sein. In der Praxis bringt dies jedoch zahlreiche Herausforderungen mit sich. Die Formatierung von geteilten Dokumenten bereitet Probleme. Auch im Hinblick darauf, welche Dokumente mit Ehrenamtlichen geteilt werden dürfen (Datenschutz), bleiben noch viele Fragen offen.

Die Pfarrverwaltungssoftware ChurchDesk wird immer stärker eingesetzt. Besonders hilfreich erweist sich die Nutzung des Belegungskalenders. Der vernetzte Zugriff auf Kontakte, Termine, Ressourcen und Intentionen ermöglicht auch die Herausgabe einer gemeinsamen Gottesdienstordnung. Die Formularfunktion hat unter anderem beim Sammeln der Namensvorschläge für die neue Pfarrei und bei der Abstimmung darüber gute Dienste geleistet. Viele Funktionen warten darauf, stärker genutzt zu werden.

- **Vernetzung weiter gedacht**

Die Vernetzung bezieht nicht nur die katholischen Gemeinden ein, sondern auch die ökumenische Zusammenarbeit mit den evangelischen Christen. Besonders deutlich wird das im „Centrum der Begegnung – Haus der Familie“. Diese Gemeinwesenarbeit in Mainz-Marienborn wird ökumenisch getragen.

Ein guter Kontakt zu und die Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen sowie kommunalen und caritativen Trägern fördern ebenfalls die Vernetzung. Solche Kooperationen sollen weiterhin bewusst gesucht und gepflegt werden, damit gemeinsam an Herausforderungen gearbeitet werden kann.

Der Blick in Gesellschaft und Öffentlichkeit erweitert den Horizont und verhindert ein isoliertes Kreisen um sich selbst.

- **Chancen und Grenzen**

Die Vernetzungsarbeit im Bereich der Jugendarbeit und Familienpastoral ist noch ausbaufähig. Obwohl alle Orte zur Stadt Mainz gehören, ist die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln teilweise schwierig.

Die zahlreichen Veränderungen, die es bereits gab, fordern viele Gemeindemitglieder heraus und tragen mitunter zur Verunsicherung bei. Es hat sich gezeigt, dass nicht alle die Veränderungen mittragen können und wollen. Eine weitere Herausforderung sind die knappen zeitlichen Ressourcen von ehrenamtlich Engagierten sowie der wenigen pastoralen Mitarbeiter:innen.

02 Optionen für Jugendliche, Familien und ältere Menschen

Stand der Überlegungen zur Stärkung der Arbeit mit Jugendlichen, Familien und älteren Menschen

Jugendliche

Im Pastoralraum Mainz-Mitte-West ist die Jugendarbeit unterschiedlich aufgestellt. Sie setzt sich aus den Zeltlagern, Jugendgottesdiensten, Gruppenstunden, Jugendrunden, offenen Treffs, dem Messdiener:innendienst, einzelnen Jugendaktionen sowie den verschiedenen Formaten der Gruppenleiter:innenrunden zusammen. Je nach Ort und Gemeinde tritt sie vielfältiger oder nur vereinzelt in Erscheinung. Das zeigt sich auch daran, ob und wie viele Vertretet:innen der Ehrenamtlichen im Bereich der Jugendarbeit in den jeweiligen pfarrlichen Gremien vertreten sind. Aus verschiedenen Gründen ist es nicht gelungen, einen Jugendrat zu konstituieren. Damit die Interessen und Stimmen der Ehrenamtlichen im Bereich der Jugendarbeit das Leben der neuen Pfarrei mit entfalten, wird infolge der Neugründung eine Jugendversammlung zu Beginn des Jahres 2026 stattfinden. Dort werden zum einen gemeindeübergreifend die Jugendvertreter*innen für den Pfarreirat gewählt und zum anderen die aktuellen Interessen und Kooperationsmöglichkeiten innerhalb der Jugendarbeit besprochen und festgehalten. Auf dieser Grundlage besteht die Chance, im Bereich der interaktiven Ideen und der Ausübung liturgischer Dienste voneinander zu profitieren und sich zu verständigen, wann, wie und wo einzelne, gemeindeübergreifende Veranstaltungen sinnvoll und möglich sind. Dementsprechend sollten gemeindespezifische und gemeindeübergreifende Veranstaltungen zusammenspielen und so die gesamte Jugendarbeit gestärkt werden.

Beides kann dazu beitragen, sich sowohl mit der Gemeinde vor Ort als auch mit der Pfarrei – als Einheit der Gemeinden – zu identifizieren.

Die Ehrenamtlichen im Bereich der Jugendarbeit organisieren sich und die Jugendarbeit sehr autark. Diese Selbstständigkeit ist über die letzten Jahre hinweg an vielen Orten gewachsen und zeugt von einem sich immer weiter entwickelten Engagement seitens der Ehrenamtlichen.

Nichtsdestotrotz ist und bleibt eine klare Struktur der gegenseitigen Kommunikation zwischen den Ehrenamtlichen im Bereich der Jugendarbeit in den einzelnen Gemeinden und der Verwaltungsleitung, der Präventionskraft und dem Pastoralteam (bzw. einer aus dem Pastoralteam zuständige Ansprechperson) für eine gelingende jugendpastorale Arbeit unerlässlich. Dabei geht es bei den Messdiener:innen beispielsweise darum, für bestimmte liturgische Ereignisse die nötigen Absprachen zu treffen. In der Kommunikation mit der Verwaltungsleitung und der Präventionskraft werden verwaltungstechnische bzw. präventive Aspekte besprochen und deren Anforderungen gewährleistet. Auf diesem Weg können die Ehrenamtlichen im Bereich der Jugendarbeit ihre Anliegen und Interessen gegenüber der Kontaktperson äußern. Die Kontaktperson wiederum kann dafür Sorgen tragen, dass Verknüpfungspunkte zwischen der Jugendarbeit und der Sakramentenpastoral gesehen und ermöglicht werden (wie z. B. Vorstellung der Jugendaktionen und des Messdiener*innendienstes innerhalb der Erstkommunionvorbereitung).

Daneben sind für eine gelingende jugendpastorale Arbeit eigene Jugendräume unerlässlich, sowie die Möglichkeit, für größere Veranstaltung auch größere Versammlungsräume zu nutzen. Ebenso notwendig ist die finanzielle Förderung der Jugendarbeit und vieler ehrenamtlicher Personen, die sich im Bereich der Jugendarbeit engagieren.

Hierin liegen deutliche Herausforderungen für die neue Pfarrei.

In Zukunft sollen – soweit möglich und nötig – die genannten Chancen genutzt, die aufgezeigten Kommunikationswege auf den verschiedenen Ebenen der pfarrlichen Arbeit implementiert, die Interessen und Anliegen der Jugendarbeit weiter beachtet, räumliche und finanzielle Ressourcen zur Verfügung gestellt sowie die Gewinnung ehrenamtlicher Personen für den Bereich Jugendarbeit als bleibende Aufgabe betrachtet werden.

Familien

Die Arbeit von, mit und für Familien ist im Pastoralraum Mainz-Mitte-West sehr vielfältig aufgestellt. Hierzu zählen u.a. Familiengottesdienste, Kindergottesdienste und viele weitere Aktionen. Einige dieser Veranstaltungen und Aktionen im Bereich der Familienarbeit finden zu verschiedenen Anlässen des Kirchenjahres statt, andere dagegen sind davon auch losgelöst. Diese Familienangebote werden weitgehend selbstständig von ehrenamtlichen Personen vorbereitet und durchgeführt. Für sie fungiert eine Person des Pastoralteams als Ansprechperson.

In den Kitas werden täglich zahlreiche Familien erreicht. Alle Kitas werden durch eine hauptamtliche Person pastoral begleitet.

Für die sozialpastorale Arbeit und die der Büchereien von, mit und für Familien wird an dieser Stelle auf die jeweiligen Kapitel des Konzepts verwiesen.

Ziel der zukünftigen Pfarrei ist und bleibt zum einen, das breite Familienangebot überall dort zu stärken, wo sich ehrenamtliche Personen dafür engagieren und wo die Resonanz der Familien in einem pastoral vertretbaren Verhältnis zum Aufwand steht. Zum anderen ist und bleibt es das Ziel, die ehrenamtlichen Personen über die Gemeinden hinweg miteinander zu vernetzen bzw. die Vernetzung auszubauen. Hierfür gab es erstmalig im Dezember 2024 ein Treffen für alle Engagierten im Bereich der Familienarbeit des Pastoralraumes. Zukünftig soll es jährlich einen Fortbildungstag für diesen Personenkreis geben. Dieser wird von einer hauptamtlichen Person organisiert und nimmt ein von den Engagierten gewünschtes oder für sie relevantes Thema in den Blick.

Zudem ist in der zukünftigen Pfarrei für Herbst 2026 ein Kinderbibelwochenende für alle interessierten Kinder im Alter von 8-10 Jahren geplant.

Weitere Ziele können im Laufe des Vernetzungsprozesses und je nach Entwicklung der Familienarbeit hinzukommen.

Ältere Menschen

Im Grunde genommen geht es hier um eine Umkehr der Blickrichtung: Ältere und alte Menschen haben unsere bisherigen Pfarreien aufgebaut und mit Leben gefüllt. Sie haben den Bau der Kirche St. Franziskus (1984) und St. Bernhard (1992) erlebt und unterstützt. Sie sind geprägt von den Aufbrüchen des Konzils und der Würzburger Synode. Sie hatten (und haben) Kirchenträume. Bei der Seniorenarbeit gilt es, von ihnen und ihren Anliegen und

Fragen her zu denken. Steigende Lebenserwartung, diverse krankheitsbedingte Einschränkungen, Einsamkeit durch den Tod von Ehepartner:innen und Gleichaltrigen, Pflegebedürftigkeit, Altersarmut und vieles sind relevante Faktoren für das Leben alter Menschen. Existentielle Fragen und Themen des Glaubens kennen keine Altersgrenzen.

Dem Wunsch nach Gottesdiensten zu verlässlichen Zeiten und an festen Orten ist Rechnung zu tragen. Diese auch für mobilitätseingeschränkte Menschen erreichbar zu machen, stellt sich als Aufgabe. Das Angebot der Hauskommunion, auch durch Ehrenamtliche, ist ausbaufähig. Besuchskreise (Geburtstage, Neuzugezogene u.ä.) sind zu evaluieren und zu begleiten. Seelsorgliche Gespräche sollen unkompliziert ermöglicht werden. Dies setzt voraus, dass die Hauptamtlichen diesem Anliegen auch in ihrer Zeitplanung Priorität einräumen.

Dem Bedürfnis nach sozialem Miteinander wird durch Seniorennachmittage, monatlichem Mittagstisch z.B. im Gemeindezentrum St. Franziskus, aber auch täglich für externe Personen im Caritas-Altenzentrum Maria Königin in Drais Rechnung getragen. Nicht zuletzt sind hier die sehr gut besuchten Fastnachtssitzungen zu nennen. Zu denken ist an die Wiederaufnahme von Veranstaltungen zur Erwachsenenbildung, die sich besonders Glaubensfragen widmen und die zu Tageszeiten angeboten werden sollten, die auch von alten Menschen gerne wahrgenommen werden.

In der zukünftigen Gemeinde Drais/Lerchenberg ist das Caritas-Altenzentrum Maria Königin ein Kristallisationspunkt des pastoralen Dienstes, was verschiedene Gottesdienstformen, seelsorgliche Begleitung und Vernetzung mit der zivilen Gemeinde – unterstützt durch das ehrenamtliche Seelsorgeteam – beinhaltet.

Im ASB Seniorenzentrum Karl-Delorme-Haus Hartenberg-Münchfeld wird monatlich eine Eucharistiefeier gehalten. Der Situation von Menschen mit Demenz tragen monatliche Gottesdienste in der ASB Tagespflege Bretzenheim Rechnung.

Dieses Engagement und weitergehende Perspektiven werden neben der hauptamtlichen Verantwortlichkeit wesentlich von Ehrenamtlichen getragen, die weitgehend auch zur Altersgruppe älterer und alter Menschen gehören. Damit verbindet sich nicht allein der Bedarf der Gewinnung weiterer Personen, sondern auch der sorgfältige Blick der Hauptamtlichen als Auftraggeber auf die mitunter notwendige Begrenzung bzw. Beendigung dieses Engagements.

03 Gottesdienst

Empfehlungen für das gottesdienstliche Leben

Der Pastoralraum Mainz Mitte West besteht aus drei Gemeinden:

Die Pfarrei **Don Bosco** mit 4576 Katholiken und den Kirchen St. Johannes Evangelist im Münchfeld und St. Rabanus Maurus in Hartenberg.

Die Pfarrei **St. Marien** hat 3214 Katholiken mit den Kirchen Maria Königin in Drais und St. Franziskus in Lerchenberg. Zusätzlich steht im Caritas- Altenzentrum in Drais eine eigene Kapelle zur Verfügung (Seelsorger Pfarrvikar Dr. Jürgen Janik), die traditionell mit eingebunden wird, so z.B. beim Fronleichnams-Gottesdienst, beim Sommerfest etc.

Die Pfarrgruppe **Zaybachtal** verfügt über die Kirche St. Bernhard in Bretzenheim mit 2730 Katholiken, St. Georg mit 2902 Katholiken, St. Stephan in Marienborn mit 1444 Katholiken und St. Achatius in Zahlbach mit 1145 Katholiken. Jede Kirche hat gewachsene Strukturen, sie sind in der Liturgie und in der gemeinsamen Arbeit im Pfarrgemeinderat bereits vernetzt.

Vier weitere Kirchen bzw. Kapellen auf dem Gebiet des Pastoralraums:

Jugendhaus und Kirche Don Bosco ist der Diözese und damit Diözesanjugendseelsorger Daniel Kretsch unterstellt. Nach Rücksprache mit DJS Kretsch ist keine Unterstützung des PR notwendig.

St. Albertus:

- Die Pfarrkuratie wurde aufgelöst;
- die Kath. Hochschulgemeinde (KHG) ist der Diözese zugeordnet (Hochschulpfarrer Ignatius Löckemann)
- Die tradierte Personalgemeinde trifft sich sonntags um 11h zur Eucharistiefeier (mit Hochschulpfarrer bzw. befreundeten Priestern). Nach Rücksprache mit dem Mitglied des Gemeinderates, Herrn Luig ist i.d.R. keine Unterstützung durch Priester des PR nötig.

Kapelle der Heiligen Familie, Bretzenheim, Bahnstr., getragen von der Gruppe 24/7. Eine der beiden Werktagsmessen, dienstags 8.30h, ist für St. Achatius und St. Georg, die von einem Priester des PR zelebriert wird.

Kapelle des Altenzentrum Maria Königin, Drais, Freitag 16 h Hl. Messe (drei Mal im Monat).

Die PG Gottesdienst geht davon aus, dass gewachsene gottesdienstliche Aktivitäten, die eine eigene, lebendige Tradition entwickelt haben, nach Möglichkeit weiter unterstützt werden.

Zum Beispiel: St. Stephan in Marienborn als Wallfahrtsort, der jeweils am ersten Sonntag nach dem 2. Juli begangen wird; Maria Königin in Drais verfügt über eine eigene Stele im Feld, an der u.a. bei den Bitttagen Gottesdienste stattfinden.

Gewachsene Verbindungen gibt es zu den katholischen Kitas im Pastoralraum, die als wichtige Keimzellen für die Heranführung des Glaubens bei Vorschulkindern erhalten bzw. ausgebaut werden sollen.

Insgesamt sollte u. E. darauf geachtet werden, das lebendige Gemeindeleben vor Ort zu erhalten, z.B. bei Erstkommunionen und Firmung in Kooperation mit örtlichen Katecheten, Vorbereitungsgruppen etc., bei der Gewinnung und Begleitung von Ministrantinnen- und Ministranten-Gruppen, Jugend- und Gebetsgruppen, Familienkreise etc.

Ebenso gibt es eigenständige ökumenische Traditionen, die n.M. bewahrt bzw. positive Zusammenarbeiten ausgebaut werden sollten (aktuell findet St. Stephan, Marienborn, während der Reparatur des Kirchendachs, Gottesdiensträume in der ev. Nachbargemeinde).

Auf der anderen Seite gibt es zahlreiche Initiativen, die im Pastoralraum neue Impulse und Gestaltungsmöglichkeiten erhalten:

- **Pflege und Ausbau der Kirchenmusik**
- Ausbildung und Förderung von Kantorinnen und Kantoren
- Gem. Planung und Absprachen zu Konzerten und Gottesdiensten im PR
- Einbindung von Musikgruppen und -Initiativen, u.a. des Kath. Musikvereins Marienborn, der Feuerwehr-Kapelle/Kath. Kirchenmusik Drais, der Jugend-Bands und -Kapelle „Taktvoll“.
- Als erste Initiative ist bereits der **gemeinsame Projektchor** (Leitung Joachim Schneider) hervorgegangen, der nun vierteljährlich in einer Kirche des PR erfolgreich Gottesdienste mitgestaltet
- **Lektoren-Schulungen** werden vor Ort angeboten
- Treffen mit Austausch und **Weiterbildung der Wortgottesfeier-leiter/innen**
- **Gemeinsame Wallfahrten**
- Veranstaltungen des **Katholischen Bildungswerks** etc.,
- Pflege bzw. neue Impulse, z.B. der ökumenische Weltgebetstag der Frauen, Bibelkreise, „Frauen Gestalten“, etc.

Zudem könnten Gruppen-Gottesdienste (wie z.B. für Familien-, Jugend-, Senioren) zu zentralen Ereignissen im Pastoralraum werden. Ein gutes Beispiel sind die Jugendgottesdienste, die nach unserer Einschätzung ein hohes Ausbaupotenzial besitzen.

Die ‚Ewige Anbetung‘ in der Kapelle in Bretzenheim strahlt über den Pastoralraum hinaus auf die ganze Stadt aus.

Kooperationen können sich ferner z. B. bei Fronleichnam-Prozessionen oder bei der Zusammenarbeit überörtlicher Wallfahrten etc. ergeben.

Vorschlag für die neue Gottesdienstordnung ab 1.1.2026

Sonntags-Gottesdienste im Pastoralraum

Tabelle 1: Modell für Sonntage

Woche	Franziskus	Maria Königin	Joh. Ev.	Rabanus Maurus	Bernhard	Georg	Achatius	Stephan
1	11:00	17:00	9:30	18:30 WGF	11:00	17:00	18:30	9:30 WGF
2	17:00 WGF	11:00	18:30	9:30	17:00	11:00 WGF	9:30	17:00
3	11:00	17:00	9:30 WGF	18:30	11:00	17:00	17:00 WGF	9:30
4	17:00	11:00 WGF	18:30	9:30	17:00 WGF	11:00	9:30	17:00
	WGF	Samstag Vorabend (17:00)						
	WGF	Samstag Vorabend 'spät' (18:30)						
	WGF	Sonntag 'früh' (9:30)						
	WGF	Sonntag 'spät' (11:00)						

■ Wechselrhythmus: wöchentlich oder monatlich (noch festzulegen)

Es wird dabei von folgenden Annahmen ausgegangen:

1. Nach Auskunft der Diözese gibt es zum 1.1. 2026 drei Priester (2,5 Stellen), die nach diesem Konzept am Wochenende jeweils zwei Messen feiern (der dritte von der Diözese vorgesehene GD pro Priester steht für Trauungen, Taufen etc. zur Verfügung).

2. In jeder Kirche gibt es am Wochenende eine Wort-Gottes-Feier alle 4 Wochen.

3. In jeder Kirche im PR *soll* an jedem Wochenende ein Gottesdienst angeboten werden, am Samstag-Vorabend *oder* Sonntagvormittag.

Damit wird den Wünschen einzelner Kirchorte Rechnung getragen, auch Sonntagsgottesdienste feiern zu können.

Sonntags-Abendgottesdienste sind nicht zusätzlich zu leisten;

dafür wird auf das weiterhin bestehende Angebot in Mainz-Stadt verwiesen.

Dieses Modell für vier Wochen wird selbstverständlich durch besonders geprägte Zeiten (Ostern, Weihnachten) durchbrochen und schafft das Jahr über langfristige Planungssicherheit.

Ein Modell für die Gottesdienste an Weihnachten und Ostern.

Hochfeste: Weihnachten 2024 (WGF/ökumen. nicht vollständig)

Tag	Franziskus	Maria Königin	Joh. Ev.	Rabanus Maurus	Bern- hard	Georg	Achatius	Stephan
24.12.	22:00	18:00 W	16:00	18:00	18:00	22:00		15:30 ö
25.12.		11:00	10:00		11:00		9:30	
26.12.	11:00			10:00		11:00		9:30
27.12.			19:00					
28.12.		18:00				18:00 W		
29.12.	11:00			10:00	11:00		9:30	9:30
30.12.								
31.12.	18:00 ö	16:00 *		17:00	18:00 W			
01.01.		11:00	10:00			11:00		
02.01.		18:00						
03.01.					18:00			
04.01.		18:00 W				18:00		
05.01.	10:00		10:00		11:00		9:30	9:30
06.01.		10:15 *	19:00					

Die PG geht dabei von der geplanten Einteilung am Weihnachtsfest 2024 aus, in den darauffolgenden Jahren wird jeweils ein Wechsel mit der Partner-Gemeinde vorgesehen (außer St. Bernhard).

Grundsätzlich versteht es sich, dass bei Veränderungen der Stellenstruktur oder der Anzahl der Kirchen die Zahl und die Verteilung der Gottesdienste angepasst werden muss!

Tabelle 3: Ferienplan

Damit Ferien-, Urlaubs- und Krankheitszeiten mitbedacht werden können, ist ein eigener Plan erstellt worden:

Tabelle 3: Ferien- und Notfallplan

Woche	Franziskus	Maria Königin	Joh. Ev.	Rabanus Maurus	Bernhard	Georg	Achatius	Stephan
1	WGF							
2				WGF				
3						WGF		
4					WGF			
5								WGF
6		WGF						
7			WGF					
8							WGF	

	WGF	Sonntag 'früh' (9:30)
	WGF	Sonntag 'spät' (11:00)
		Entfall

- 2 Priester, jeder max. 2 Messen am Wochenende
- Pfarrkirche (St. Bernhard): kein Wechsel
- 3.5 "Pärchen", in denen alternierend Gottesdienst gefeiert wird
"gleiche Zeiten pro Kirche" lässt sich nicht ganz durchziehen

PG Gottesdienste | PG Gottesdienste | 6

Dabei wird von folgenden Annahmen ausgegangen:

- 2 Priester feiern max. je 2 Messen am Wochenende
- Drastische Reduzierung des Angebotes
- 3.5 „Pärchen“, in denen alternierend Gottesdienst gefeiert wird.
- Pfarrkirche St. Bernhard: kein Wechsel

Das bevorzugte Modell wird vom 8.1. bis zum 8. 6. 2026 (Pfingsten) unter Echtzeitbedingungen erprobt und vom Pastoralrat gemeinsam mit dem Pastoralteam und je einem Vertreter der einzelnen Kirchorte in Bezug auf Praktikabilität und Akzeptanz der Gläubigen evaluiert werden. An je zwei Zählsonntag werden die KirchenbesucherInnen gezählt und ihnen mit einem Fragebogen die Möglichkeit zur differenzierten Beurteilung gegeben.

Tabelle 4: Werktags-Gottesdienste

Tabelle 4: Werktagsmessen

Woche	Franziskus	Maria Königin	Joh. Ev.	Rabanus Maurus	Bern- hard	Stephan	Hl. Familie	Kapelle MK
1	1	0	1	0	1	0	1	1
2	0	1	0	1	0	1	1	1
3	1	0	1	0	1	0	1	1
4	0	1	0	1	0	1	1	0

Anmerkungen:

“0/1” heißt hier nur: Messe findet nicht statt / findet statt

Im wesentlichen 2-wöchentlicher Rhythmus

Kapelle der Hl. Familie: Werktagsmessen für St. Georg und St. Achatius

Di 8:30. Weitere Messe: 24/7

Wochentage und Uhrzeiten für die anderen Werktagsmessen: noch in Absprache mit Pastoralteam festzulegen

Kapelle Altenzentrum Drais: einmal pro Monat ev. Gottesdienst

Die Werktags-Gottesdienste stellen ein bereicherndes Angebot gerade für die ältere Generation der Gläubigen dar. Die Termine sind abwechselnd mit den Kirchenpaaren: In der Kapelle der Hl. Familie für Achatius und Georg / St. Marien / Don Bosco / St. Stephan – St. Bernhard. Daneben feiert ein Priester des Pastoralraums an drei von vier Freitagen eine Messe in der Kapelle des Altenzentrums in Drais.

Ausdrücklich plädiert die PG für **vielfältige Erweiterungsmöglichkeiten** bei den Werktags-Gottesdiensten. So sollte u. E. das lebendige kirchliche Leben an den **Reichtum von Andachten** im kirchlichen Kalender (Rosenkranz, Kreuzweg, Marien-Andachten usw.) oder an den Taizé-Gesang anknüpfen, die (auch) von örtlichen Gebetskreisen getragen werden können; ebenso können Morgen- und Abend-Lob etc. dazukommen.

Über den Vorschlag der PG bezüglich des Wechselrhythmus (wöchentlich, monatlich, aber nicht quartalsmäßig, wegen des zu langen Zeitraumes) wurde nicht abgestimmt. Die „Testphase“ der neuen Ordnung wird vom 08.01.26 bis Pfingsten dauern und zu Beginn und gegen Ende evaluiert (Fragebogen an die Gottesdienstteilnehmer) werden.

Votum: Der Entwurf für die neue Gottesdienstordnung wurde in der Pastoralraumkonferenz am 29.10.2024 mit 7 Nein, 26 Ja-Stimmen, 4 Enthaltungen angenommen.

04 Katechetisches Konzept

04.1. Vorbemerkungen

Die Projektgruppe Katechese setzt sich zusammen aus Katechetinnen der Erstkommunion- und Firmvorbereitung aus den unterschiedlichen Gemeinden und wird begleitet von einer Gemeindereferentin.

In den Austausch kam die Gruppe über das Kartenset „Katechese - Eine Frage der Haltung?!“. Je eine Haltung diene als Impuls zu Beginn der Projektgruppensitzung.

Im Anschluss an die Beratung des Konzepts in der Pastoralraumkonferenz vom 28.11.2024 wurden einzelne Abschnitte überarbeitet und an einigen Stellen die Chancen aufgeführt, die Mitglieder der Konferenz in diesem Konzeptabschnitt für die neue Pfarrei sehen.

04.2. Verständnis Katechese

Vor allem anderen gilt:

Ein Sakrament verdient man sich nicht. Jedes Sakrament ist ein Geschenk!

Alle vorgelegten Konzepte leben von den Personen, die sie durchführen und tragen.

04.2.1. Ziele katechetischen Handelns:

- Begegnung ermöglichen

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ (Martin Buber)

Begegnung untereinander und mit Gott zu ermöglichen ist zentrales Ziel jedes katechetischen Handelns.

- Beziehung gestalten

Der Mensch lebt aus Beziehungen, die Sinn stiften. Katechetinnen und Katecheten sind in diesen Beziehungen nicht in erster Linie Lehrende, sondern Zeugen der christlichen Botschaft. In ihrem Interesse für die Menschen können die Liebe und Zuwendung Gottes zum Menschen erfahrbar werden.

- Gemeinschaft leben

An katechetischen Orten wird Gemeinschaft gelebt und erfahrbar.

04.2.2. Wegbegleiter*innen als Schlüsselfiguren katechetischen Handelns

Katechese ist undenkbar ohne die unterschiedlichen Personen, die Menschen auf ihrem Glaubensweg begleiten. Den Wegbegleiter*innen kommt daher eine zentrale Rolle zu. Von ihnen wird nicht primär Wissensvermittlung erwartet, sondern Authentizität und Begleitung. Sie bezeugen das, was sie selbst von Gott erfahren haben.

Die Aufgabe der Hauptamtlichen besteht schwerpunktmäßig in der Ausbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen, die sich als Wegbegleiter*innen in der Katechese einbringen. Sie unterstützen diese auf ihrem Weg zu unterstützen in allen organisatorischen, theologischen, pädagogischen und methodischen Fragen sowie persönlichen Glaubensfragen.

04.2.3. Haltungen und Kompetenzen

Wenn Begegnung und Beziehung fundamentale Ziele für die Katechese sind, dann kommt es wesentlich auf die Haltungen und Kompetenzen der Personen an, die sich im Bereich Katechese engagieren.

Als Orientierung gelten die Haltungen Jesu im Umgang mit Menschen. Zuhören, Wertschätzen und echtes Interesse am anderen und an der Geschichte, die er bzw. sie zu erzählen hat, sind grundlegend. Es geht um eine Beziehungsgestaltung, in der Vertrauen wachsen kann und um eine Verkündigung, die sich an den existentiellen Lebenserfahrungen und -fragen der Menschen ausrichtet. Dabei sollten die Wegbegleiter*innen den Menschen unter anderem offen, respektvoll, reflexionsfähig und gemeinschaftsfördernd begegnen.

Jede*r Wegbegleiter*in bleibt suchend und lernend im Glauben und erhält Unterstützung auf dem je eigenen Glaubensweg.

04.2.4. Inklusion

In der Konsequenz der bisher genannten Ziele, Haltungen und Kompetenzen ist es selbstverständlich, dass für Menschen mit einem Inklusionsbedarf ganz individuell geeignete Wege für die Vorbereitung und den Empfang eines Sakramentes gesucht werden. Das Referat für Menschen mit Behinderung kann hier beratend und unterstützend mitwirken.

Chance für die Pfarrei:

Wir sehen in diesem Konzept die Chance, dass die neue Pfarrei ein einheitliches Verständnis für die Katechese entwickelt und das Zusammenwachsen gefördert wird. Besonders wichtig erscheint uns, dass die Begleitung und Unterstützung der Wegbegleiter*innen durch Hauptamtliche festgeschrieben wurde.

04.3. Die Initiationssakramente

04.3.1. Die Taufe

04.3.1.1. Status Quo

In allen Pfarreien erfolgt die Vorbereitung auf das Sakrament der Taufe im Gespräch mit dem jeweiligen Taufspender.

In der Pfarrei Don Bosco erfolgt die Sakramentspendung nach individueller Terminvereinbarung.

In der Pfarrgruppe Zaybachtal und in der Pfarrei St. Marien wurden sogenannte Taufsonntage eingeführt. Hiermit ist gemeint, dass 1-2 Tauftermine pro Monat am Samstag oder Sonntag für das laufende Jahr festgelegt wurden, an denen Taufen stattfinden können. Auch der Taufspender wurde hierfür bereits festgelegt. Die Terminabsprache und Koordination über das Pfarrbüro sollte durch diesen Schritt vereinfacht werden. So können 2-3 Taufkandidat*innen in einem gemeinsamen Gottesdienst das Sakrament empfangen. Dabei soll auf die Bedürfnisse der Tauffamilien eingegangen werden. Auch im Gemeindegottesdienst sind Taufen möglich. Die konkrete Absprache erfolgt mit dem Taufspender.

Das System der festen Tauftermine wurde jedoch nie ganz durchgehalten. Im Pastoralteam soll nun bis zur Neugründung eine tragfähige Lösung für die neue Pfarrei entwickelt und im Pfarreirat beraten werden.

04.3.1.2. Entwicklungsfelder:

Langfristiges Ziel ist es, ein Team ehrenamtlicher Katechet*innen zu bilden, das sich über das Gespräch mit dem Taufspender hinaus mit den Taufeltern trifft und eine inhaltliche Vorbereitung durchführt. Durch solche Treffen kann auch eine Vernetzung unter den Taufeltern entstehen.

Ein weiteres Entwicklungsfeld ist die Entwicklung eines „Aktionskoffers Taufe“. Er kann den Taufeltern mitgegeben werden und enthält Ideen für die Gestaltung des Taufgottesdienstes (Lieder, Texte, Fürbittengrundgerüst...). Dort finden sich auch Materialien, die als Einstieg ins Thema bei den Taufkatechese-Treffen genutzt werden können, z.B. die Taufsymbole. Dies kann den Eltern einen persönlicheren Bezug zum Thema Taufe ermöglichen.

04.3.2. Erstkommunion

04.3.2.1. Einleitung

Die Projektgruppe Katechese hat sich bei der Auseinandersetzung mit der Erstkommunionkatechese die Vision des TPT02 zu eigen gemacht. Sie besagt:

„Die Vorbereitung auf die Feier der Erstkommunion soll den Erstkommunionkindern und deren Familien crossmediale und ganzheitliche Erlebnis- und Erfahrungsräume eröffnen, um Jesus Christus kennenzulernen, in der Deutung der Erfahrungen den Glauben kennenzulernen, zu vertiefen und die Gemeinschaft mit Jesus Christus in der Feier der Eucharistie und untereinander erfahrbar zu machen. Erstkommunionkatechese versteht sich als Anstiftung zu einer christlichen Identität auf Ebene einer persönlichen Beziehung und des offenen Dialogs.“

Auch ein Ergebnis der Evaluationsstudie der Forschungsgruppe „Religion und Gesellschaft“ aus dem Jahr 2015 ist der Gruppe in ihrer Arbeit eine Orientierung gewesen. Es lautet:

„Die Dauer einer Erstkommunionvorbereitung ist für den Erfolg und die Nachhaltigkeit kaum von Bedeutung! Je besser die Beziehung zwischen den beteiligten Kindern und ihren Familien zu den Katechetinnen und Katecheten und umgekehrt, desto erfolgreicher und nachhaltiger ist die Katechese.“

Wenn Beziehung ein so wesentlicher Erfolgsfaktor ist, dann sind die Gestaltung einer entsprechenden Atmosphäre des Willkommens und ein guter Kontakt zu den Familien grundlegende katechetische Aufgaben.

Ein möglichst breites und kinder- wie familienfreundliches Angebot der neuen Pfarrei über die Erstkommunionkatechese hinaus bleibt daher ein wichtiges Ziel.

3.2.2. Vorbemerkung:

Aktuell unterscheidet sich das Konzept der Erstkommunion in Don Bosco von dem der restlichen Pfarrei. 2 engagierte Ehrenamtliche leiten seit einigen Jahren die Erstkommunionvorbereitung mit hohem Einsatz. Sie möchten die wöchentlichen Gruppenstunden fortführen. Dieses Konzept bleibt daher bestehen, solange sich Personen für die Umsetzung finden.

04.3.2.3. Der Erstkommunionkurs

Zaybachtal und St. Marien

Modulares Konzept mit den inhaltlichen Schwerpunkten:

- Wir lernen uns kennen
- Taufe
- Bibel
- Jesus
- Vater unser
- Gottesdienst
- Versöhnung
- Eucharistie

Die Inhalte bzw. Themen werden vermittelt, erlebbar und vertieft in:

1. Gruppentreffen

Kleingruppen vor Ort, geleitet von ehrenamtlichen Katechet*innen, die Wegbegleiter*innen genannt werden. Durch diese Wortwahl wird der Wegcharakter der Vorbereitungszeit betont sowie die Aufgabe der Begleitung. Der Begriff klingt auch weniger nach „Profi im Glauben“ und kann so auch die Hürde zur Übernahme dieser Aufgabe durch Mütter und Väter der Kommunionkinder niedriger legen.

Vorgesehen sind 9 Kleingruppentreffen, von denen 6 inhaltlich festgelegt sind und 3 variabel gestaltet werden können.

Beispiele für die variablen Gruppenstunden:

- Singstunde
- Kirchenrally
- Brotstunde
- 1 Fenster gestalten für „Lebendiger Adventskalender“
- Adventsstunde

Die Unterlagen für die inhaltlichen Gruppenstunden und das Material werden den Wegbegleiter*innen zur Verfügung gestellt.

Die Organisation geschieht selbständig vor Ort.

Insgesamt 5 Treffen mit HPM zur Vorbereitung der Katechesen.

Die Katechesen finden von September/Oktober bis zu Beginn der Osterferien statt.

Alle Unterlagen und weitere Anregungen finden sich darüber hinaus auf einer digitalen Pinnwand. Diese Pinnwand enthält zunächst Abschnitte für jeden Themenbereich sowie die entsprechenden Unterlagen. Sie soll sich weiterentwickeln und mit Bilderserien, kleinen Erklärvideos und hilfreichen Links nach und nach weiter gefüllt und ausgebaut werden. Auch Abschnitte mit Vorschlägen für die variablen Gruppenstunden und Plus-Angebote sollen eingefügt werden.

2. Gemeinschaftstreffen/Großgruppentreffen

- Starttreffen:

Ein gemeinsamer Beginn zeigt den Kindern und ihren Familien: Unsere kleine Gruppe gehört zu einer großen Gruppe in der Pfarrei.

Das Starttreffen beinhaltet das Kennenlernen und die Gestaltung der Gruppenkerzen in der Kleingruppe sowie die Segnung der Gruppenkerzen und der Kinder in einem Gottesdienst. Es kann an einem Freitagnachmittag oder einem Sonntagvormittag stattfinden. Eine Elternaktion kann mit eingebunden werden oder das Treffen wird als Familienstart gestaltet.

- **Kommunionkindertag:**

Alle Kleingruppen treffen sich samstags gemeinsam in einem Pfarrheim zu einem thematischen Schwerpunkt.

Die Leitung haben die oder der HPM und die Wegbegleiter*innen.

Die Arbeit findet im Wechsel in Groß- und Kleingruppe statt.

- **Wochenende für Kommunionkinder**

Im Januar fahren die Kinder, die sich dafür anmelden, gemeinsam zu einem religiösen Wochenende in ein Jugendhaus (Maria Einsiedel, Gernsheim), das von HPM und den Wegbegleiter*innen geleitet wird.

3. besondere Angebote/Gottesdienste

- Vorstellungsgottesdienst (vor Ort)
- Erklärte Messe
- Probe vor dem Erstkommuniongottesdienst
- Erstkommuniongottesdienst
- Dankgottesdienst (mit Einladung an die Schulklassen)

4. Familiengottesdienste *(vor Ort, geleitet von Team Fam-Godi)*

Die Familien werden über den Newsletter zu den Familien- und Jugendgottesdiensten in St. Marien eingeladen sowie zu den besonderen Angeboten zu Fastenzeit und Ostern.

5. Familienimpulse „Gesprächsschatz“

Ein „Gesprächsschatz“ zu jeder thematischen Einheit gibt Anregungen für die Einbindung der Themen aus der Erstkommunion-Vorbereitung in den Familienalltag.

6. Plus-Angebote

Ehrenamtliche bieten eine Aktion an, die die Gemeinschaft fördert, einen Kontakt zu einer weiteren Gruppe herstellt oder einen besonderen Ort in den Blick nimmt. Jedes Kind wählt mindestens eine Aktion aus und meldet sich dafür an.

Einige Beispiele:

- Kirchenführung
- Domführung
- Singen oder Bastelaktion im Altenheim Drais
- Aktion in der Kita
- Fußballturnier
- Familienpicknick
- Lagerfeuertreffen
- Kommunionkerze gestalten
- Närrische Stunde / Kinderfastnacht
- Mitwirkung bei den Krippenspielen
- Mitwirkung bei der Sternsingeraktion

Die Plus-Angebote werden im Kurs 2024/2025 zum ersten Mal angeboten.

Es muss geschaut werden, wie sich der Bereich weiterentwickeln kann und welche Kooperationspartner sich hierfür gewinnen lassen.

Prozessbeschreibung Durchlauf:

Einladung an die Familien/Eltern der entsprechenden Jahrgänge am Ende der Sommerferien, Infoabende, Anmeldung über Formular in Churchdesk, Suche nach Wegbegleiter*innen, Zusammenstellung der Kleingruppen, Terminplan für jede Gruppe. Die Durchführung der Erstkommunionvorbereitung startet vor den Herbstferien und endet mit der Sakramentenspendung am Weißen Sonntag oder einem darauffolgenden Sonntag.

Elternabende

Info-Elternabend nach den Sommerferien

gemeinsamer Elternabend mit Stationen in der Kirche (auch für Don Bosco)

organisatorischer Elternabend

Sonstiges:

Vorstellung der Ministrant*innen und der örtlichen KJDL bei Gemeinschaftstreffen möglich

Don Bosco:

Wöchentliche Gruppenstunden ab Herbst

Modell/Buch: Bei Gott zu Hause

Einladung: Pfarrbüro schickt Einladungen im August

Info-Elternabend mit Vorstellung des Buches und Klären von Fragen

Anmeldung anschließend in Formular-Form

1 Gruppe (aktuell 15-20 Kinder)

Start: Vor oder nach den Herbstferien

Ca. 20 Gruppenstunden

Vorstellungsgottesdienst (mit dem Verteilen von Gebets-Patenschaften)

1 Kommunionkindertag: Kirche, Ablauf Gottesdienst

3-4 Weggottesdienste: Kreuzzeichen, Taufe

Geleitet von 2 Hauptkatechetinnen, die das schon viele Jahre machen; weitere Eltern unterstützen gelegentlich und bei Bedarf

Beichte: in der letzten Stunde vor der Kommunion; kurze Einführung in der Kirche durch die Priester; Beichtgespräche in der Kirche hinter dem Altar und im Taufbereich; anschließend Versöhnungsfest

1 Probe

Erstkommunion

Dankgottesdienst montags – mit Klassenkameraden; kleiner Empfang im Anschluss
Abschlusstreffen (Domführung o.ä.)

Einladung zu den Ministrantentreffen gegen Ende des Kurses

Zusätzliche Angebote: Schnippeltreff für das Fastenessen, Palmstockbinden, Kinderkreuzweg etc.

04.3.2.4. Herausforderungen:

- Die Anzahl der Erstkommuniongottesdienste und Orte (aktuell 6 Erstkommunionfeiern im Pastoralraum)
- Kommunionalben ja oder nein; Unterschiede von Pfarrei zu Pfarrei führen zu Irritation
- Wochenende: hoher finanzieller und organisatorischer Aufwand; Intensivschulung Prävention als Voraussetzung erschwert die Bereitschaft der Wegbegleiter*innen, mitzufahren
- Ist der Dankgottesdienst am Montag zukünftig noch tragfähig?
Die Teilnahme nimmt von Jahr zu Jahr spürbar ab. Oft ist nur noch ein Elternteil mit dem Kind dabei. Auch für die Schulklassen wird eine Teilnahme immer schwieriger.
- musikalische Gestaltung der Erstkommuniongottesdienste (Anzahl der Musikgruppen hat abgenommen)
- Sakrament der Versöhnung
Prüfen, in welcher Form und zu welchem Zeitpunkt die Vorbereitung auf das Sakrament der Versöhnung sinnvoll geschehen kann.
Problematik, dass die Kinder die Priester oft kaum kennen.
Hilfreiche Form für die Erstbeichte finden

04.3.2.5. Entwicklungsfelder:

- Begegnungsmöglichkeiten mit den Priestern

Wie können die Priester, die Erstkommunion zelebrieren und Beichte hören, eine Verbindung zu allen Kommunionkindern herstellen? Kommunionkindertag zukünftig als Chance der Begegnung nutzen und weitere Begegnungsräume suchen.

- Weggottesdienste

Welche HPM/Priester können im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung Weggottesdienste anbieten?

- Familiengottesdienste

Aktuell gibt es nur in St. Franziskus monatliche Familiengottesdienste. Ein Ausbau des Angebots wäre wünschenswert.

- Kinder- und familienfreundliche Angebote

In den meisten Gemeinden beobachten wir eine Abnahme der Angebote für Kinder und Familien. Diese wieder zu stärken und zu beleben, bleibt ein wichtiges Ziel über die Erstkommunionkatechese hinaus.

- Einbindung Familien

Die Einbindung der Familien bleibt immer wieder eine Herausforderung und Chance. Hier soll geprüft werden, ob durch die Plus-Angebote oder andere Maßnahmen die Familienkomponente gestärkt werden kann.

- Newsletter

Durch die Anmeldung über Churchdesk ist es leichter möglich, den Familien kurze Newsletter zukommen zu lassen. Die optimale Nutzung dieser Plattform bedarf noch der Entwicklung.

- Weiterentwicklung der gemeinsamen Punkte in der neuen Pfarrei

Auch wenn sich die Modelle für Pfarrei St. Marien/Pfarrgruppe Zaybachtal und die Pfarrei Don Bosco aktuell noch unterscheiden, soll eine engere Zusammenarbeit angestrebt werden:

- gemeinsame Einladung
- Veröffentlichung aller Angebote für Kinder und Familien
- mindestens eine große gemeinsame Aktion
- religiöses Wochenende gemeinsam (sobald es die Zahlen ermöglichen)
- gegenseitige Einladung zu besonderen Gottesdiensten und Angeboten

Chance für die Pfarrei:

Dieses Konzept geht mit der Zeit, hat die Lebenswelten der Familien im Blick und ermöglicht Vernetzung.

04.3.3. Firmung

Firmvorbereitung in der neuen Pfarrei Mainz-Mitte-West

0. Zusammenfassung (Abstract)

01. *Die Firmvorbereitung im Pastoralraum Mainz-Mitte-West zielt darauf ab, junge Menschen im Glauben zu stärken und in die kirchliche Gemeinschaft zu integrieren. Sie bietet den Jugendlichen Raum, um Glaubensfragen und Lebensthemen zu reflektieren, spirituelles Wachstum zu erleben und Gemeinschaft sowie soziales Engagement zu fördern. Dabei wird die individuelle Glaubensentwicklung durch ein nachhaltiges und ressourcenschonendes Konzept langfristig unterstützt.*
02. *Ein innovatives Bausteinprinzip ermöglicht den Firmbewerbern, ihre Vorbereitung flexibel zu gestalten. Die Bausteine sind in fünf Säulen gegliedert: Erlebnispädagogik, Liturgie, Spiritualität, existenzielle Glaubensthemen und soziales Engagement. Ergänzt werden diese durch essenzielle Elemente wie den Auftakt- und Abschlusstreffen, die „Think-About-Tour“ sowie Jugendgottesdienste. Die aktive Mitgestaltung durch die Jugendlichen ist ein zentraler Bestandteil des Konzepts, ebenso wie die frühe Vernetzung mit anderen Jugendlichen und die Integration digitaler Medien, um die Zielgruppe besser zu erreichen.*
03. *Das Konzept betont Nachhaltigkeit durch monatliche Jugendangebote und die Verknüpfung mit bestehenden Veranstaltungen in Mainz wie Nightfever. Es wird ein inklusives Umfeld geschaffen, das Jugendlichen unabhängig von ihren Voraussetzungen eine wertschätzende und lebendige Vorbereitung ermöglicht. Der Einsatz von digitalen Plattformen und Social Media gewährleistet eine zeitgemäße Kommunikation und Organisation.*
04. *Durch die flexible Gestaltung der Firmgottesdienste und eine transparente Kostenstruktur wird ein niedrighschwelliger Zugang ermöglicht. Eine Evaluation nach Abschluss der Firmung hilft, das Konzept kontinuierlich zu verbessern. Über die Zulassung zur Firmung entscheidet der leitende Pfarrer, wobei der persönliche Dialog mit den Jugendlichen eine zentrale Rolle spielt.*
05. *Das Konzept wird als modern, attraktiv und gemeinschaftsstiftend wahrgenommen. Es bietet Jugendlichen eine lebensnahe Vorbereitung und vernetzt sie über Gemeindegrenzen hinweg, um ihren Glauben als lebendige Orientierung zu erfahren.*

1. Zielsetzung der Firmvorbereitung

Die Firmvorbereitung gilt als wichtiger Schritt zur Stärkung des Glaubens und zur Integration junger Menschen in die Gemeinschaft der Kirche. Jugendliche erhalten die Möglichkeit, Glaubensfragen und Lebensthemen zu reflektieren und mit ihrem eigenen Leben zu verknüpfen. Ziel ist es, ihnen Impulse zu geben, ihren Glauben aktiv zu leben und weiterzugeben. Gleichzeitig soll die Firmvorbereitung Raum bieten für spirituelles Wachstum, Gemeinschaftserfahrungen und soziales Engagement. Die Jugendlichen werden dabei begleitet, ihren Glauben als lebenslange Orientierung zu entdecken.

Im Pastoralraum Mainz-Mitte-West, der zukünftig zur Pfarrei St. Clara, Mainz wird, etablieren wir ein nachhaltiges Angebot für Jugendliche. Es soll ihre persönliche Glaubensentwicklung langfristig fördern und ihre sowie unsere vorhandenen zeitlichen und personellen Ressourcen berücksichtigen. Nachhaltigkeit bedeutet in diesem Kontext, dass die Jugendlichen eine solide Grundlage für ihren Glaubensweg erhalten und in die Pfarrgemeinde hineinwachsen.

2. Das Bausteinprinzip der Firmvorbereitung

2.1 Ziele und Organisation

Im Rahmen der neuen Firmvorbereitung wird ein Bausteinprinzip eingeführt. Dieses Modell ermöglicht es den Firmbewerbern, ihre Vorbereitung individuell zu gestalten, indem sie aus verschiedenen thematischen Bausteinen auswählen (siehe unten).

Ziele des Bausteinprinzips:

- Die Jugendlichen können ihre Interessen und Begabungen in die Firmvorbereitung einbringen.
- Es wird eine abwechslungsreiche und interessante Vorbereitung auf die Firmung ermöglicht.
- Die Verantwortung für die eigene Glaubensentwicklung wird gestärkt.

Organisation des Bausteinprinzips:

- Jeder Firmbewerber wählt mindestens einen Baustein aus jeder der fünf Säulen (Kategorien) (siehe unten).
- Die Verantwortlichen legen für jeden Baustein Mindest- und Höchstteilnehmerzahlen fest.
- Es wird darauf geachtet, dass alle Jugendlichen, unabhängig von ihren individuellen Bedürfnissen, an der Firmvorbereitung teilnehmen können.
- Neben den gewählten Bausteinen gibt es essentielle Elemente wie den Gottesdiensten zum Auftakt und Abschluss, die „Think-About-Tour“ (siehe unten) und Jugendgottesdienste.

Dieses System fördert eine persönliche, bedürfnisorientierte und aktive Auseinandersetzung mit dem Glauben.

2.2 Partizipation der Jugendlichen

Die aktive Mitgestaltung der Firmvorbereitung durch die Jugendlichen ist uns ein zentrales Anliegen. Ziel ist es, die jungen Menschen in die Planung und Durchführung der Firmvorbereitung einzubeziehen und ihnen so die Möglichkeit zu geben, ihre Bedürfnisse und Interessen einzubringen.

Konkrete Formen der Mitgestaltung:

- **Mitbestimmung bei der Auswahl der Bausteine:** Die Jugendlichen werden aktiv an der Auswahl der Bausteine beteiligt, indem sie verschiedene Möglichkeiten zur Auswahl erhalten oder sich in Jugendgruppen an Diskussionen beteiligen.
- **Umfragen:** Die Jugendlichen werden in die Planung der Firmvorbereitung einbezogen, indem sie zu verschiedenen Themen befragt werden (z. B. zu ihren Interessen, Wünschen etc.).
- **Mitsprache bei der Themenauswahl:** Die Jugendlichen sind eingeladen, bei der thematischen Gestaltung der Bausteine mitzubestimmen.
- **Mitgestaltung der Rahmenbedingungen:** Die Jugendlichen sind an der Gestaltung des Rahmenprogramms beteiligt, z. B. durch die Auswahl von Liedern, die musikalische Umrahmung von Gottesdiensten oder die Übernahme von Leitungsaufgaben.
- **Frühe Vernetzung mit Jugendlichen:** Firmbewerber sollen möglichst früh, idealerweise schon vor Beginn des Firmkurses, Kontakt zu anderen Jugendlichen bekommen. Engagierte Jugendliche oder Junge Erwachsene könnten Bausteine des Kurses übernehmen und sich bei Veranstaltungen vorstellen, da „Junge Menschen junge Menschen begeistern“. Bereits beim Infoabend könnten in der Jugend Engagierte aktiv eingebunden werden, um erste Erlebnisse mit der kirchlichen Jugend zu schaffen.

3. Die Bausteine in fünf Säulen der Firmvorbereitung

Die fünf Säulen, die eine Auswahl an Bausteinen (Angeboten) beinhalten, sind:

3.1 Säule 1: Erlebnispädagogik und Gemeinschaft erleben

Dieses Modul stärkt die Gemeinschaft und schafft Erlebnisse, die Vertrauen und Zusammenhalt fördern. Zudem soll es die Beziehung zwischen den Firmbewerbern und ihren Paten stärken.

Angebote (Beispiele):

- Kletterwald, Vertrauensübungen, Theaterworkshops.
- Kreative Aktivitäten wie Malen, Nähen, Töpfern.
- Teilnahme an der „Nacht der offenen Kirchen“ oder Veranstaltungen des BDKJ.

3.2 Säule 2: Liturgie

Die Jugendlichen erleben verschiedene Gottesdienstformen und gestalten diese aktiv mit, um die Freude an der Liturgie zu erfahren und ihre Bedeutung zu entdecken.

Angebote (Beispiele):

- Feier, Erklärung und Gestaltung von Liturgien.
- Besuche in der Jugendkirche Kana oder im Dom mit Führungen.
- Teilnahme und Mitgestaltung von Jugendgottesdiensten.

3.3 Säule 3: Spiritualität

Dieses Modul fördert die persönliche Spiritualität der Jugendlichen durch Gebetsformen, Meditation und Reflexion.

Angebote (Beispiele):

- Gebetsformen aus der Tradition (z. B. eucharistische Anbetung/Nightfever, Herzensgebet, kontemplatives Gebet).
- Pilgerwanderungen, Radpilgerwanderungen.
- Reflexion der eigenen Gebetspraxis und Wissensvermittlung über das Gebet.

3.4 Säule 4: Existenzielle (Glaubens-)Themen

Hier stehen tiefgehende Themen im Mittelpunkt, die Leben und Glauben betreffen.

Angebote (Beispiele):

- Besuch im Hospiz, auf Friedhöfen oder in Gedenkstätten (Thema Krankheit, Tod, Hoffnung – Joh 11,25).
- Gespräche über Schuld und Vergebung (Mt 6,12), Besuch von Gefängnissen.
- Workshops zu Berufung, Ehe, Familie, Ehelosigkeit.

3.5 Säule 5: Soziales

Soziales Engagement zeigt den Jugendlichen, wie Nächstenliebe praktisch gelebt werden kann.

Angebote (Beispiele):

- Projekte wie „Warm-durch-die-Nacht“ oder die „Fill-the-Bottle-Challenge“ (in Zusammenarbeit mit YoungCaritas, Mainz).
- Mithilfe bei Veranstaltungen wie dem „Sonntagsmahl“ (St. Bonifaz).
- Engagement bei Pfarrfesten oder anderen gemeindlichen Aktivitäten.

4. Essentielle und freiwillige Angebote

4.1 Essentiell

Bestimmte Bausteine haben eine hohe Priorität, weil sie die Grundlage für die Firmung schaffen. Wir empfehlen und erwarten, dass alle Jugendlichen diese Bausteine wahrnehmen. Dies sind:

- **Gemeinsamer Auftakt, Zwischentreffen in der Großgruppe und Abschlusstreffen vor der Firmung:**

Diese Veranstaltungen dienen dem Kennenlernen und der Reflexion über die Bedeutung der Firmung. Der Firmspender erklärt die Wirkung des Sakraments, und der Firmgottesdienst wird gemeinsam vorbereitet.

- **„Think-About-Tour“:**

Die „Think-About-Tour“ widmet sich an einem Abend den Themen Verantwortung, Scheitern und Vergebung. Diese Themen haben für Jugendliche in der Firmvorbereitung eine besondere Relevanz, da sie sich in dieser Lebensphase mit wichtigen Fragen der Identität, der Lebensgestaltung und der Zukunft auseinandersetzen. Die Reflexion über diese Themen unterstützt die Jugendlichen dabei:

- Verantwortung für ihr eigenes Leben, ihre Entscheidungen und ihr Handeln zu übernehmen.
- Mit Scheitern und Versagen umzugehen und zu erkennen, dass Fehler und Schwächen zum Leben dazugehören.
- Vergebung zu erfahren und zu gewähren, um sich selbst und anderen Fehler verzeihen zu können.

Die „Think-About-Tour“ schafft Raum für persönliche Reflexion, die durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen angeregt wird. Sie wird mit einem persönlichen (Beicht-)Gespräch abgeschlossen.

4.2 Freiwillige Teilnahme

Die Jugendlichen werden ermutigt, an weiteren Angeboten teilzunehmen, z. B.:

- **Veranstaltungen in der Fastenzeit oder Osterzeit.**
- **Gemeindefeste und Pfarrveranstaltungen.**
- **Zwei Jugendgottesdienste:**

Diese werden von den Jugendlichen aktiv mitgestaltet und fördern Gemeinschaft und Glaubensvertiefung.

- **Treffen mit dem Bischof:**

Organisiert durch das Jugendamt bietet dieses Treffen die Gelegenheit, die Verbindung zur Diözese zu erleben.

5. Abrundungen

5.1 Informationsabend

Ein Informationsabend in einer großen, barrierefreien Kirche informiert über den Ablauf der Firmvorbereitung, die Module, die Bausteine und die Erwartungen an die Firmbewerber. Dieser Informationsabend findet etwa einen Monat vor Beginn der Firmvorbereitung statt. Informationen können zusätzlich in leicht verständlicher Sprache oder in Übersetzungen bereitgestellt werden.

5.2 Nachhaltigkeit

5.2.1 Monatliches Angebot im Pastoralraum

Es wird ein monatliches Jugendangebot eingeführt, das sich an den Alpha-Kursen orientiert:

- Ein Abend pro Monat, wechselnde Orte im Pastoralraum.
- Gemeinsames Essen (Mitbringbuffet oder gemeinsames Kochen).
- Austausch in Kleingruppen und im Plenum zu einem bestimmten Thema.

Dieses Angebot ist offen für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen und soll den Firmlingen nach der Firmung die Möglichkeit bieten, weiterhin Gemeinschaft und Glauben zu erleben.

5.2.2. Nachhaltigkeit durch kontinuierliche Angebote:

Regelmäßige Veranstaltungen in Mainz (z. B. Nightfever) sollten kennengelernt und als Möglichkeiten für Engagement angeboten werden (z. B. Kerzen anzünden). Es sollte auch „über den Tellerrand hinausgeschaut“ werden, wo (katholische) Jugend sich in Mainz trifft, um Synergien zu nutzen und Jugendliche zu vernetzen. Jugendliche, die auf der Suche nach „mehr“ sind, sollten Angebote kennenlernen, bei denen sie langfristig mit anderen Jugendlichen ihren Glauben teilen können.

5.3 Institutionelles Schutzkonzept

Die Firmvorbereitung berücksichtigt die Vorgaben des institutionellen Schutzkonzeptes der Pfarrei. Dazu gehören:

- **Schulungen:** Alle Personen, die aktiv an der Firmvorbereitung beteiligt sind (Haupt- und Ehrenamtliche), müssen an Präventionsschulungen teilnehmen.
- **Selbstverpflichtungserklärungen:** Jeder Beteiligte unterschreibt eine Erklärung, die sich zu einem verantwortungsvollen und respektvollen Umgang mit Jugendlichen verpflichtet.
- **Verhaltenskodex:** Der Verhaltenskodex des Schutzkonzeptes wird konsequent beachtet, um ein sicheres Umfeld für die Jugendlichen zu gewährleisten.

Diese Maßnahmen sind ein wesentlicher Bestandteil der Firmvorbereitung, um den Schutz der Jugendlichen sicherzustellen und ihnen ein Umfeld zu bieten, in dem sie sich wohlfühlen und entfalten können.

5.4 Inklusion

Alle fünf Säulen der Firmvorbereitung werden inklusiv gestaltet. Das bedeutet:

- Bei erlebnispädagogischen und kreativen Angeboten wird sichergestellt, dass Jugendliche mit körperlichen oder kognitiven Einschränkungen teilnehmen können.
- In der Liturgie werden Barrieren abgebaut, etwa durch gut lesbare Materialien oder durch alternative Formen, die alle einbinden.
- Spirituelle Angebote berücksichtigen die verschiedenen Lern- und Ausdrucksweisen der Jugendlichen, sodass z. B. meditative oder kreative Elemente je nach Fähigkeit eingebracht werden können.
- In den sozialen Projekten wird darauf geachtet, Aufgaben anzubieten, die für alle Jugendlichen unabhängig von körperlichen oder sozialen Voraussetzungen machbar sind

6. Umsetzung

6.1 Anmeldeverfahren

Das Anmeldeverfahren ist niedrigschwellig gestaltet. Die Anmeldung erfolgt über eine zentrale, digitale Anlaufstelle (z. B. ChurchDesk), die bei Bedarf durch persönliche Unterstützung ergänzt wird. Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen oder deren Eltern können sich direkt an die Verantwortlichen wenden, um individuelle Begleitung zu besprechen. Eine Broschüre mit einer Übersicht über alle Module und Bausteine enthält Erklärungen in leicht verständlicher Sprache und gegebenenfalls Übersetzungen. Sollte es mehr als ein Pfarrbüro geben, wird ein Büro speziell für die Verwaltung des Kurses zuständig sein.

6.2 Verantwortliche Personen

Haupt- und Ehrenamtliche sollen aktiv in die Gestaltung der Bausteine eingebunden werden. Die Gesamtorganisation liegt beim Pastoralteam. Hier wird eine verantwortliche Person benannt.

6.3 Intervall

Die Firmvorbereitung findet jährlich statt.

6.4 Firmung

Flexibilität bei Firmgottesdiensten: Die Anzahl der jährlichen Firmgottesdienste soll flexibel gestaltet werden, abhängig von der Anzahl der Firmbewerber, und nicht fest vorgegeben sein. Firmgottesdienste sollen in den größeren Kirchen St. Johannes Evangelist, St. Bernhard und St. Franziskus gefeiert werden.

6.5 Zeitrahmen

Die Vorbereitung beginnt im März und endet mit der Firmung kurz vor oder nach den Sommerferien.

6.6 Alter der Firmlinge

Die Jugendlichen sind zu Beginn der Vorbereitung in der 9. Schulklasse.

6.7 Anmeldezahlen

Es wird mit 60 bis 80 Firmbewerbern jährlich gerechnet.

6.8 Kosten und Finanzierung

Die Eigenbeteiligung beträgt 50 Euro, die alle Jugendlichen bezahlen. Eltern können sich die Teilnahme durch die Stadt Mainz bezuschussen lassen („Bildung und Teilhabe“). Damit sind die Kosten für jeden Baustein auf 10 Euro pro Teilnehmer gedeckelt. Es können Zuschüsse pro Baustein beim Bischöflichen Jugendamt beantragt werden. Es sollte transparent dargestellt werden, wofür die Eigenbeteiligung verwendet wird. Zusätzlich könnten Spendenaktionen wie Flohmärkte, Kuchenverkäufe oder Sponsorenläufe organisiert werden, um die Kosten für die Jugendlichen zu senken.

6.9 Evaluierung

Nach der Firmung wird eine Evaluation durch Jugendliche und Mitarbeitende durchgeführt, um Stärken und Schwächen der Vorbereitung zu identifizieren.

6.10 Digitale Medien

Die Organisation erfolgt über digitale Tools (z. B. ChurchDesk). Inhalte wie Reflexionen oder Informationen zu Bausteinen und Glaubensinhalte können über digitale Plattformen bereitgestellt werden. Soziale Medien können nicht nur für die Organisation genutzt werden, sondern auch für die Interaktion mit den Jugendlichen, die Vermittlung von Inhalten und die Schaffung einer Online-Community.

Social Media als Kommunikationsplattform: Es ist wichtig, jemanden zu finden, der fit im Umgang mit Social Media (z. B. TikTok, Instagram) ist, um Informationen gezielt dort zu verbreiten, wo Jugendliche sich bewegen.

7. Abschluss

Der Weg zur Firmung sollte nicht schwieriger erscheinen als das Erreichen des Abiturs. Sakramente sind Geschenke Gottes und können nicht verdient werden. Sie sind gratis, aber nicht umsonst. Im Geiste der Worte Jesu „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt“ (Mt 10,8) gestalten wir die Firmvorbereitung so, dass sie die Jugendlichen dort abholt, wo sie stehen, und ihnen einen Weg aufzeigt, ihren Glauben zu vertiefen.

Wir möchten jedem und jeder gerecht werden, indem wir auf individuelle Bedürfnisse eingehen und die Jugendlichen bestmöglich im Glauben und auf ihrem Lebensweg begleiten. Zugleich sehen wir die Verantwortung, das notwendige Wissen zu vermitteln und die Jugendlichen zu einer bewussten Entscheidung für ihren Glauben zu führen.

Das Konzept wird von Jugendlichen als „cool“ wahrgenommen und ermöglicht die aktive Mitgestaltung durch Jugendliche. Jugendliche aus unterschiedlichen Bereichen (vom Hartenberg bis zum Lerchenberg) können sich kennenlernen. Ein einheitliches Konzept wird als sinnvoller erachtet, da es die Planung erleichtert und das Gemeinsame stärkt. Durch das Bausteinprinzip ist es einfacher, Menschen für einzelne Aufgaben zu gewinnen. Es ist leichter, sie für die Übernahme eines einzelnen Bausteins zu motivieren, als für die Begleitung einer Gruppe über ein halbes Jahr.

Über die Zulassung zur Firmung entscheidet der leitende Pfarrer. Insbesondere wird das Gespräch mit Jugendlichen gesucht, die sich kaum oder gar nicht an die Verabredungen der Firmvorbereitung gehalten haben.

Die Firmvorbereitung soll Jugendlichen eine lebensnahe und wertschätzende Erfahrung bieten, die alle einbindet und die Vielfalt der Gemeinde sichtbar macht. Sie orientiert sich an der Bibel: „So sind wir, die vielen, ein Leib in Christus; als Einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören“ (Röm 12,5).

04.4. katechetische Angebote rund um die anderen Sakramente

04.4.1. Ehevorbereitung:

04.4.1.1. Status Quo

Die Brautpaare melden sich im Pfarrbüro und vereinbaren einen Termin für die Trauung sowie für ein Gespräch. Der jeweilige Diakon/Priester führt zunächst ein Gespräch mit den Ehe kandidat*innen zum Kennenlernen und für das Ausfüllen des Ehevorbereitungsprotokolls. Sie erhalten eine Broschüre oder ein Heft mit Material zur Vorbereitung des Traugottesdienstes (Broschüre des Seelsorgeamtes München oder „...weil es diesen Menschen gibt“).

In einem zweiten Gespräch wird der Gottesdienst besprochen und geplant. Bei beiden Terminen ist auch Raum, über persönliche Dinge sowie über Partnerschaft, Ehe und Sakramentalität zu sprechen.

Alle Brautpaare erhalten eine Übersicht mit den Kursangeboten „Ein Segen, die Liebe“ des Bistums bzw. der Region Rheinhessen für die Ehevorbereitung und werden zu einer Teilnahme ermutigt.

04.4.1.2. Entwicklungsfelder:

- Danke-Treffen:

Gerade die große, neue Pfarrei bietet die Chance, wieder „Dankestreffen“ im Jahresrhythmus zu planen, bei denen Erfahrungen und neue Fragen als junges Paar ausgetauscht werden können.

- Segensfeiern:

Wie können wir Paare begleiten, die nicht (mehr) sakramental heiraten wollen/können? In welcher Form können Segensfeiern für diese Paare ein Angebot sein?

04.4.2. Buße und Versöhnung:

Bußgottesdienste werden vor Weihnachten und Ostern angeboten. Beichten sind nach Anfrage möglich.

Katechetische Angebote gibt es im Rahmen der Vorbereitung auf die Erstkommunion und die Firmung.

04.4.3. Krankensalbung:

Die Anfrage nach einer Krankensalbung wird von den Priestern im Pastoralteam zeitnah umgesetzt. Krankensalbungsgottesdienste werden angeboten. Gezielte katechetische Angebote für die Krankensalbung gibt es nicht. Die Möglichkeit zum Sterbesegen und zur Aussegnung Verstorbener soll in den Medien der Pfarrei erläutert werden und Kontaktmöglichkeiten zu den pastoralen Mitarbeitenden werden veröffentlicht.

04.5. Weitere katechetische, glaubensvertiefende Angebote

- Exerzitien im Alltag
- gemeinsame Fahrt zu den Passionsspielen (Sömmersdorf)
- Friedensgebet (Don Bosco)
- Bibelpastorale Angebote

Mehrere Bibelkreise setzen sich regelmäßig mit der Botschaft der Bibel auseinander. Der Emmaus-Weg ist dabei eine besondere Form, die zunächst in St. Marien gepflegt wurde und zeitweilig auch im Haus St. Georg regelmäßig stattfand.

04.6. Vernetzung mit anderen Kirchorten und Angeboten des Pastoralraums

Kinder- und Familienpastoral:

In den Kinder- und Familiengottesdiensten fließen immer wieder auch katechetische Aspekte mit ein.

Anknüpfungspunkte in den Kitas:

In den Kitas werden regelmäßig Gottesdienste gefeiert. Darüber hinaus gibt es religionspädagogische Angebote zu den Feiern im Jahreskreis.

Jugendpastoral:

Alle Zeltlager feiern einen Lagergottesdienst. Wo der Besuch eines pastoralen Mitarbeitenden gewünscht ist, wird der Gottesdienst mit dieser Person gestaltet und gefeiert.

Chance für die Pfarrei:

Wir sehen in diesem Konzept die Chance, dass sich Menschen in ähnlichen Lebenssituationen begegnen und austauschen.

Themen, die sonst nachrangig behandelt werden, können stärker in den Fokus gerückt werden (Sterbesegen,...).

Sakramente machen uns aus. Sie sind unser Alleinstellungsmerkmal.

ANLAGE:

Alternativmodelle für die Firmvorbereitung

In der Konzeptionsphase wurden zwei weitere Modelle der Firmvorbereitung geprüft. Sie werden diesem Konzept angehängt, um darauf zurückgreifen zu können, wenn das hier vorgestellte Modell nach einer Evaluation eine Anpassung nötig macht.

Modell A:

Vor den Sommerferien: Wochenende in einem Pfarrzentrum (Do-So)

Nach den Sommerferien: Wochenende in einem Jugendhaus wie Maria Einsiedel (Fr vormittags -So)

Die beiden Wochenenden werden ergänzt durch einen Kennlernnachmittag, einen Lagerfeuerabend sowie einen Versöhnungsweg.

Inhaltlich orientiert sich der Kurs am Credo.

Themenblöcke:

- Wer bin ich?
- Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist
- Firmung
- Kirche

Die Auswahl, was zu welchem Zeitpunkt behandelt wird, orientiert sich immer auch an den Stärken und Interessen der Katechet*innen, die in den einzelnen Abschnitten mitwirken.

Firmung vor den Herbstferien

Modell B:

Start im Dezember

5-6 Thementage 10-13 Uhr samstags, 1x pro Monat

Ähnliche Themen wie Modell A

Firmung Mai oder Juni

Votum:

Das Konzept Katechese wurde in der Pastoralraumkonferenz am 30.01.2025 mit 30 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen angenommen.

05 Konzept für die Umsetzung von definierten diakonischen Schwerpunkten

05.1. Vorwort

Die Sozialpastoral dient nicht nur der sozialen Versorgung der Gemeindemitglieder, sondern ist ein Grundvollzug der Kirche und ermöglicht die Begegnung mit Gott im Nächsten. Sie hat deshalb eine besondere Bedeutung im pastoralen Handeln und trägt maßgeblich zur Verkündigung und Glaubensvermittlung bei.

Zu Beginn führte die Projektgruppe Sozialpastoral eine Bestandsaufnahme durch, die Gruppen, Angebote und Aktivitäten der einzelnen Gemeinden erfasst. Da diese Strukturen einem stetigen Wandel unterliegen, kann der aktuelle Stand nur einen Überblick bieten. Zusätzlich wurden Ortsvorsteher*innen und die evangelischen Pfarrer*innen im Pastoralraum interviewt, um die Bedarfe der Menschen aus ihrer Sicht zu erfassen. Ein Fragebogen bot allen Gemeindemitgliedern die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse nach Begegnung und ihre Zugehörigkeit zur Kirche im Stadtteil zu bewerten.

Aufgrund der Fülle an Themenbereichen und der dynamischen Struktur des Pastoralraums konnten nicht alle Teilbereiche während der Konzeptphase detailliert definiert werden. Ziel ist es jedoch, die gewonnenen Erkenntnisse in ein pastorales Profil einfließen zu lassen, das mittel- und langfristige Arbeitsschwerpunkte für die Sozialpastoral formuliert.

05.2. Diakonische Schwerpunkte und Kernthemen

Die Sozialpastoral im Pastoralraum berücksichtigt Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen: Familien, Jugendliche, Kinder, Senioren, Sterbende, Kranke sowie Menschen, die versteckt oder offen in Armut leben. Die Personalgemeinde der Hochschulgemeinde unterstützt außerdem Studierende durch Kollekten für den Nothilfefonds der KHG. Die Sozialpastoral richtet sich dabei auch an Menschen, die durch persönliche Erfahrungen von der Kirche enttäuscht sind oder sich von ihr distanzieren haben, etwa wiederverheiratete Geschiedene, gleichgeschlechtliche Paare oder Menschen, die von Missbrauch betroffen sind. Ihnen soll in der neuen Pfarrei offen und wertschätzend begegnet werden.

Pastorale Begleitung und soziale Angebote sollen allen Zielgruppen Zuwendung und Unterstützung bieten, um ihre Lebensqualität zu verbessern und sie stärker in das Gemeindeleben einzubinden.

Unser Konzept zur Sozialpastoral sieht außerdem eine Erweiterung der Seelsorge für diverse Lebensformen vor. Das Spektrum der Angebote soll Begegnungsmöglichkeiten für Alleinerziehende, Patchwork-Familien und Singles umfassen, um die Vielfalt der Gemeindemitglieder abzubilden und eine integrative Pastoral zu fördern.

Der Blick sollte über den Pastoral- und Sozialraum hinaus auch auf Projekte außerhalb Deutschlands gerichtet sein. So unterstützt die Personalgemeinde der Hochschulgemeinde zum Beispiel ein Projekt in Kolumbien (<http://www.st-albertus.de/Gemeinde/Engagement-und-Solidaritaet/>).

In den Gemeinden des Pastoralraums haben sich je nach Bedarf verschiedene Schwerpunkte gebildet, darunter materielle Unterstützung, Caritassammlungen, Seniorennachmittage und Besuchsdienste. Diese Initiativen behalten die Belange der Menschen vor Ort im Blick und können dem zentralen Ausschuss (siehe Punkt 10) gezielte Vorschläge zur Unterstützung unterbreiten.

Interviews und Umfrageergebnisse betonen den Bedarf an Begegnungsorten für alle Altersgruppen. Besonders gefragt sind Angebote für Senioren sowie Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche.

Im Einvernehmen mit den evangelischen Pfarrer*innen bleibt festzuhalten, dass die Ökumene auf jeden Fall weiter ausgebaut werden soll. Die Zusammenarbeit der Konfessionen stärkt das Gemeinsame im Pastoralraum und bringt christliche Werte in vielfältiger Weise zum Ausdruck. Noch stärker wird dieses Zeichen, wenn die Kirchen – und noch besser: die Religionen – gemeinsam auftreten und damit zeigen, wie Gemeinschaft gelebt werden kann. Um diesen gemeinsamen Weg weiter zu festigen, sollte künftig verstärkt begründet werden, wenn und warum bestimmte Angebote nicht ökumenisch verantwortet werden können.

05.3. Begleitung von Kranken und Sterbenden

Es ist uns bewusst, dass bei der Begleitung von Kranken und Sterbenden besondere Sorgfalt und Professionalität erforderlich sind. Das katholische Christopherus-Hospiz in Drais leistet hier eine vorbildliche Arbeit für schwer erkrankte Menschen und deren Angehörige. Ebenso bietet der ambulante Hospizdienst, in dem sich auch Ehrenamtliche unter professioneller Begleitung engagieren, wertvolle Unterstützung. Die Gemeinden möchten diese wertvolle Arbeit fördern und entsprechende Angebote bekannt machen. Es kommt oft vor, dass stationäre Patienten den Wunsch haben, "zum Sterben" nach Hause zurückzukehren.

Hier wünschen wir uns weiterhin eine Weitergabe von Informationen und Hinweisen an Patienten und Angehörige, dass die Gemeinden auch auf diesen letzten Wegen begleitend zur Seite stehen möchten, wenn dies gewünscht wird.

05.4. Begleitung von Familien

Eine besondere Bedeutung kommt den katholischen Kindertagesstätten (Kitas) im Pastoralraum zu. Diese Einrichtungen können als Anlaufstellen für die Bedarfe von Familien dienen und wichtige Anliegen an die Gemeinden weitergeben. Die katholischen Kitas haben das Potenzial, als Kirchorte vielfältige Unterstützung zu leisten und Beratungs- sowie Begegnungsangebote bereitzustellen. Die Gemeinden der Pfarrei werden sich daher bemühen, nach ihren Möglichkeiten zusätzliche Angebote für Familien in diesen Kirchorten zu machen und sie so als Orte der Begleitung und Stärkung für die ganze Familie zu etablieren (z.B. Eltern-Kind-Gruppen, Elterncafés, Erziehungsberatung und Elternkurse, Spiel- und Krabbelgruppen, religiöse Angebote wie Familiengottesdienste, gemeinsame Ausflüge und Freizeitaktivitäten sowie Beratungsangebote in verschiedenen Lebenslagen).

Ein stetiger Austausch zwischen den katholischen Kitas und der Pfarrei sowie ihren Gemeinden soll gefördert werden, um die Angebote weiterzuentwickeln und Familien gezielt zu unterstützen. Gemeinsam gestaltete Feste wie Erntedank, St. Martin oder Sommerfeste (z.B. ein gemeinsames Kita- und Pfarrfest) bieten eine gute Gelegenheit, die Zusammenarbeit zu stärken und das Gemeindeleben zu bereichern.

Gleichzeitig soll die Familienpastoral als Konzept über die Kindertagesstätten hinaus erweitert werden. Der Schwerpunkt der Kitas liegt naturgemäß bei Kindergartenkindern und ihren Familien; jedoch umfasst Familienpastoral ein breiteres Spektrum, das auch auf die Bedürfnisse von Familien in unterschiedlichen Lebensphasen eingeht. Gerade in Zeiten, in denen Ehen und Familien oft großen Belastungen ausgesetzt sind, eröffnet die Sozialpastoral zahlreiche Möglichkeiten zur Stärkung und Begleitung. Zusätzlich zu den Kita-nahen Angeboten könnten weitere Aktivitäten wie Familienfreizeiten, Familiengottesdienste oder besondere Veranstaltungen, etwa ein „Candlelight-Dinner“ für Paare, das Gemeindeleben bereichern und Familien in verschiedenen Phasen ansprechen. So soll die Sozialpastoral allen Familien vielfältige Wege zur Mitgestaltung und Unterstützung eröffnen, je nach Bedarf und den Möglichkeiten der Pfarrei.

05.5. Jugendrat und Jugendarbeit

Jugend ist nicht nur die Zukunft der Kirche, sondern auch ihre Gegenwart. Junge Menschen gestalten aktiv das Gemeindeleben mit und bringen wertvolle Perspektiven ein, die gehört und berücksichtigt werden sollen. Die Stimme der Jugend ist eine wichtige Stimme; bereits der Hl. Benedikt forderte in seiner *Regel* (Kapitel 3, Vers 3), dass auch die Jüngeren zu Rate gezogen werden sollen, „denn oft zeigt der Herr dem Jüngeren, was das Bessere ist.“ Die Gemeinde soll sich daher als Anwalt der Jugend verstehen und deren Anliegen aktiv fördern und unterstützen.

Ein Jugendrat soll als zentrale Plattform zur Vernetzung und Interessenvertretung für Jugendliche und junge Erwachsene im Pastoralraum dienen. Jede Gemeinde soll eine Vertretung in den Jugendrat wählen. Die Teilhabe am Jugendrat ist für alle Jugendlichen

offen, auch wenn nur die gewählten Mitglieder der Gemeinden stimmberechtigt sind. Die Vielfalt der Jugendgruppen soll berücksichtigt werden, sodass neben Messdienergruppen auch andere nicht verbandlich organisierte Gruppen Raum finden. Es wird vorgeschlagen, die Amtszeit der Sprecherin oder des Sprechers auf zwei bis drei Jahre zu begrenzen, um eine regelmäßige Erneuerung der Vertretung zu ermöglichen und anderen Jugendlichen die Möglichkeit zur Übernahme dieser Aufgabe zu bieten.

Bislang konnte ein Jugendrat jedoch noch nicht etabliert werden. Hier muss weiter geworben werden, da eine Jugendvertretung fehlt, die die Interessen der Jugendlichen in allen Bereichen des gemeindlichen Lebens vertritt und sichtbar macht.

Eine Jugendversammlung soll mindestens einmal jährlich abgehalten werden, um die Jugendvertreter*innen zu wählen und neue Impulse für die Jugendarbeit zu sammeln. Diese Versammlung kann durch den Jugendrat organisiert und durch das Katholische Jugendbüro (KJB) beratend unterstützt werden. Bei der Einsparung von Immobilien und der Anpassung der Raumstruktur ist darauf zu achten, dass ausreichend Räumlichkeiten für die Jugendarbeit bestehen bleiben, um altersgerechte Begegnungen zu ermöglichen.

Im aktuellen Pastoralraum gibt es bereits einige zentrale Anlaufstellen für die Jugendarbeit, die das Gemeindeleben bereichern: Dazu zählen z.B. die Katholische Jugend Drais-Lerchenberg (KJDL) mit Sitz in St. Franziskus (Lerchenberg) und Maria Königin (Drais), die Pfadfinder in St. Georg (Bretzenheim), sowie das Engagement von Erwachsenen in St. Achatius (Zahlbach), die hier als „Jugend“ tätig sind. Die KJDL organisiert zudem regelmäßig Wochenenden für Kinder und Jugendliche. Der Pfarreirat sollte sicherstellen, dass solche Aktionen und dieses Engagement auch mit finanziellen Mitteln der Gemeinden gefördert werden.

Eine besondere Bereicherung sind die vier Zeltlagerangebote im Pastoralraum, die auf jeden Fall erhalten bleiben sollen. Dies erfordert auch Lagermöglichkeiten für das Material.

05.6. Senioren und Inklusion

Da viele Senioren sowohl körperlich als auch verkehrstechnisch stark eingeschränkt sind, bleibt die Seniorenarbeit vor Ort ein zentraler Schwerpunkt. Dies setzt voraus, dass ausreichend ehrenamtliche Unterstützung und geeignete Räumlichkeiten vorhanden sind. Der Auftrag, älteren Menschen mit Respekt und Unterstützung zu begegnen, wird schon im Buch Levitikus 19,32 betont: „Vor grauem Haar sollst du aufstehen und den Alten sollst du Ehre erweisen.“ Diese Haltung zeigt die Wertschätzung, mit der wir der Bibel folgend älteren Menschen begegnen sollen.

Zunehmend wichtig wird es, Kooperationen zu bilden – etwa mit der evangelischen Schwestergemeinde, dem jeweiligen Stadtteil oder auch Vereinen. Die Umfrage zeigt, dass die Kirche für viele ein wesentlicher Bestandteil ihres Stadtteils ist und dass das kirchliche Brauchtum gerade bei älteren Menschen eine wichtige Rolle spielt. Deshalb sollten neben den „Komm“-Strukturen (Angebote in Kirchen und Gemeindezentren) auch „Geh-hin“-

Strukturen für weniger mobile Senioren verstärkt werden, z.B. durch Besuchsdienste (siehe 8.), Hauskommunion und Gespräche zu Hause oder in Pflegeeinrichtungen. Der biblische Auftrag, sich aktiv Menschen zuzuwenden, die nicht von sich aus zur Gemeinde kommen können, spiegelt sich in Jesu Lehre wider, etwa im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37). Diese Geschichte verdeutlicht, dass christliche Nächstenliebe bedeutet, auf andere zuzugehen und bei Bedarf persönlich zu helfen.

05.7. Inklusion und Barrierefreiheit

Inklusion ist ein zentraler Auftrag der Kirche, da sie den Wert jedes Menschen und seine Einbindung in die Gemeinschaft betont. Die Bibel hebt die Bedeutung der Fürsorge für alle Menschen hervor, insbesondere für diejenigen, die am Rand der Gesellschaft stehen. Jesu Beispiel zeigt, dass er Menschen ohne Ansehen der Person annahm und ihre individuellen Bedürfnisse anerkannte. Inklusion bedeutet für die Kirche, die Gemeinschaft in Offenheit zu gestalten und so einen Raum zu schaffen, in dem jeder Mensch willkommen ist und aktiv teilnehmen kann.

Ein wichtiger Aspekt der Inklusion ist die Barrierefreiheit. Um allen Menschen die Teilnahme am Gemeindeleben zu ermöglichen, muss darauf geachtet werden, dass alle Gemeinderäume und -aktivitäten möglichst barrierefrei gestaltet sind. Barrierefreiheit wirkt einladend und ermöglicht Menschen mit körperlichen Einschränkungen eine uneingeschränkte Teilnahme. Dies wird symbolisch durch Jesu Heilung des Blinden in Johannes 9,1-12 gestützt: Jesu Zuwendung beseitigt ein Hindernis und gibt dem Blinden die Möglichkeit, Teil der Gemeinschaft zu sein.

Die Entwicklung der Gesetzgebung zeigt ebenfalls, dass Barrierefreiheit zunehmend als Grundrecht für Teilhabe verstanden wird. Dies sollte bei der Planung aller Gemeindeaktivitäten beachtet werden, um den Inklusionsgedanken zu stärken.

Menschen mit körperlichen Einschränkungen oder Behinderungen sollen in der Sozialpastoral daher besonders berücksichtigt werden. Dazu wird die Zusammenarbeit mit lokalen Einrichtungen wie der Lebenshilfe in Bretzenheim oder den Wohneinheiten für Menschen mit Beeinträchtigungen am Hartenberg nahe dem SWR intensiviert. Die Fachdienste im Dezernat Seelsorge unterstützen die Gemeinden dabei, diese Angebote zu entwickeln und umzusetzen.

05.8. Besuchs- und Begrüßungsdienste

Besuchsdienste sind ein wesentlicher Bestandteil der Seelsorge und eine wichtige Form der „Geh-Hin“-Pastoral. Sie ermöglichen persönliche Begegnungen und schaffen Nähe, insbesondere für Menschen, die nicht aktiv am Gemeindeleben teilnehmen können. Untersuchungen und Erfahrungsberichte zeigen, dass solche Besuche Isolation verringern und das Wohlbefinden steigern können. Die biblischen Grundlagen für die Besuchsdienste

finden sich etwa im Evangelium nach Matthäus, wo Jesus im Gleichnis vom Weltgericht sagt: „Ich war krank, und ihr habt mich besucht“ (Mt 25,36). Diese Worte erinnern uns daran, dass die persönliche Zuwendung zu Bedürftigen ein zentrales Anliegen der christlichen Nachfolge ist. Die *Geh-Hin*-Seelsorge, bei der Menschen in ihren eigenen Lebensräumen aufgesucht werden, spiegelt den biblischen Auftrag wider, die Liebe Gottes durch konkrete Taten erfahrbar zu machen.

Funktionierende Besuchskreise sollen daher im Pastoralraum weitergeführt und, wenn sinnvoll, optimiert und erweitert werden (z.B. „Bretzenheim baut Brücken“). Die Besuche werden im Regelfall von Ehrenamtlichen übernommen und von Hauptamtlichen unterstützt. Die Vielfalt der Besuchsdienste ermöglicht eine flexible Gestaltung, die sich an den zeitlichen Möglichkeiten und der Verfügbarkeit von Ehren- und Hauptamtlichen orientiert. Besuche können persönliche Begegnungen umfassen oder in Form von Gruß- und Begrüßungskarten erfolgen, die in die Briefkästen gelegt werden. Auch diese kleinen Zeichen der Aufmerksamkeit werden von den Empfängern als wertschätzend wahrgenommen.

Regelmäßige Besuche finden zu Anlässen wie Geburtstagen und Jubiläen statt. Zusätzlich werden Besuche auf ausdrücklichen Wunsch angeboten, beispielsweise für die Krankenseelsorge oder die Spendung der Krankenkommunion und der Krankensalbung.

Ein weiterer wertvoller Dienst ist der Begrüßungsdienst für Neuzugezogene, der seit einigen Monaten in der Pfarrgruppe Zaybachtal aufgebaut wird. Dieser Dienst passt ins „Geh-Hin“-Prinzip, da hier aktiv auf neue Gesichter im Gottesdienst zugegangen wird. Ziel ist es, der Gemeinde ein freundliches und einladendes Gesicht zu geben, Interesse an Neuankömmlingen zu zeigen und Offenheit gegenüber Neuem zu vermitteln. Nach dem Gottesdienst werden Neuzugezogene angesprochen und bei Interesse weiter begleitet. Mittlerweile hat sich aus dieser Initiative heraus eine WhatsApp-Gruppe gebildet, die rund 40 überwiegend jüngere Gemeindemitglieder miteinander vernetzt. Zusätzlich erhalten Neuzugezogene in Zaybachtal ein Info-Blatt mit dem Angebot eines persönlichen Besuchs.

Um sicherzustellen, dass möglichst viele Menschen von diesen Besuchsdiensten erfahren und sie in Anspruch nehmen können, ist eine regelmäßige und gezielte Bewerbung dieser Angebote wichtig. So kann die Gemeinde für die Menschen im Pastoralraum erlebbar werden und die Liebe Gottes durch persönliche Zuwendung und Begleitung erfahrbar machen.

05.9. Büchereien

Die fünf katholischen Büchereien im Pastoralraum leisten einen wichtigen Beitrag zur sozialen Infrastruktur im Stadtteil. Sie bieten niederschwelligen Zugang zu Bildung und Kultur, fördern die Lesekompetenz und unterstützen lebenslanges Lernen. Als offene Begegnungsorte schaffen sie Raum für Austausch und Gemeinschaft über Alters- und Interessengruppen hinweg. Mit Veranstaltungen wie Lesungen, Bastel- und Bildungsangeboten bereichern sie das Gemeindeleben und sprechen besonders Familien,

Senioren und Kinder an. Diese Büchereien erreichen durch ihre Angebote auch Menschen, die sonst wenig Berührungspunkte zur Kirche haben.

Angesichts der zunehmenden Gebäudereduzierungen sollte nach Wegen gesucht werden, wie die Büchereien weiterhin ausreichend Raum für ihre Arbeit finden können. Hier können kreative Lösungen und ein gezieltes Engagement helfen, ihre wertvollen Angebote im Stadtteil zu bewahren. Denkbar wäre z.B. eine gemeinsame Nutzung von Räumen und Ressourcen mit anderen Institutionen oder eine multifunktionale Nutzung von Räumen in Pfarrheimen. Die Projektgruppe Sozialpastoral regt an, die verschiedenen Optionen zu prüfen.

05.10. Empfehlungen und Ideen für die künftige neue Pfarrei

a) Ausschuss „Sozialpastoral“ bilden

In der neuen Pfarrei wird ein Ausschuss Sozialpastoral gebildet, der über ein eigenes Budget verfügt und verantwortungsvoll Entscheidungen treffen darf. Die Schaffung eines solchen Gremiums kann nur gelingen, wenn ein engagiertes Team aus allen Gemeinden darin mitwirkt. Es wäre wünschenswert, wenn aus jeder Gemeinde mindestens eine Person vertreten ist. Die Aufgaben und Zuständigkeiten müssen definiert, evaluiert und regelmäßig angepasst werden, da sich die Angebote und Bedarfe fortwährend ändern. Finanzielle Mittel sind für die sozialpastoralen Angebote erforderlich, etwa für Materialien (Geschenke zu Jubiläen, Druckkosten, Lebensmittel für Begegnungen) sowie die Qualifikation und Betreuung der Ehrenamtlichen. Diese Positionen sollen im Haushaltsplan berücksichtigt werden.

Der Ausschuss „Sozialpastoral“, beauftragt vom Pfarreirat und Verwaltungsrat, soll die Aufgaben und Themenschwerpunkte der Sozialpastoral voranbringen. Dieser Ausschuss übernimmt die Verantwortung, soziale Anliegen zu evaluieren, Projekte zu initiieren und deren Umsetzung zu unterstützen. Die Vergabe und Verwaltung der Caritasmittel erfolgt gemäß den Vorgaben des Caritasmittelgesetzes des Bistums Mainz (CariMiG). Das CariMiG gewährleistet eine transparente Mittelvergabe und ermöglicht eine gezielte Unterstützung von Projekten und Menschen in Not, indem alle finanziellen Mittel nach festgelegten Kriterien vergeben und durch den Ausschuss freigegeben werden.

b) Pfarrbüro als zentrale Anlaufstelle

Falls ein zentrales Pfarrbüro eingerichtet wird, sollten die Mitarbeiter*innen dort über alle Angebote im Pastoralraum informiert sein, um Ratsuchende gut weiterleiten zu können. Eine zentrale Anlaufstelle ermöglicht den Überblick über bestehende Initiativen und erleichtert die Koordination der Hilfsangebote.

c) Sicherstellung geeigneter Infrastruktur und Räumlichkeiten für die Sozialpastoral

Ein zentrales Anliegen bleibt die Sicherstellung geeigneter Infrastruktur und Räumlichkeiten für die Sozialpastoral. Da 50 % der Immobilien eingespart werden

müssen, sind alternative Lösungen, wie die Anmietung von Räumen bei evangelischen Gemeinden, Vereinen oder Bürgerzentren, notwendig. Zudem können private Fahrdienste wie Bürgerbusse oder der Gemeindebus die Mobilität fördern und so eine Teilnahme an Gemeindeaktivitäten erleichtern.

Die Einsparungen bedeuten auch Herausforderungen, die es gemeinsam zu meistern gilt:

- Sensibler Umgang mit den Enttäuschungen der Menschen, die auf Räume verzichten müssen, und kontinuierlicher Dialog darüber.
- Neuverteilung und Anpassung der Räumlichkeiten für sozialpastorale Angebote, um diese Aktivitäten bestmöglich fortführen zu können.

d) Caritas Haus- und Straßensammlung

Die Organisation der Caritas Haus- und Straßensammlung bleibt in der Verantwortung der neuen Pfarrei, wobei die gesammelten Mittel gemäß den Richtlinien vergeben werden. Auch hier kommen die Bestimmungen des CariMiG zur Anwendung, um sicherzustellen, dass die Verteilung der gesammelten Mittel bedarfsgerecht und nachvollziehbar erfolgt.

e) Fortsetzung der örtlichen, gemeindlichen Caritasgruppen

In den Gemeinden der Pfarrei soll es weiterhin Caritasgruppen geben, die die Menschen vor Ort im Blick behalten und dem Ausschuss Sozialpastoral Vorschläge für Projekte unterbreiten. Die Gruppen sollen auch weiterhin bewährte Angebote machen und den Kontakt zu den Gemeindemitgliedern pflegen.

f) Umgang mit Altersarmut, versteckter und offener Armut sowie schnelle Hilfe vor Ort

Die Bestandsaufnahme zeigt, dass Armut unter älteren Gemeindemitgliedern zunehmen und oft finanzielle Unterstützung notwendig werden könnte. Auch andere Bewohner unseres Pastoralraums sind zunehmend von Armut bedroht. Obwohl die neue Pfarrei eine zentrale Caritaskasse führen wird, bleibt es unverzichtbar, dass schnelle und unbürokratische Hilfen vor Ort möglich sind. Dafür sollte den Gemeinden ein eigenes Budget zur Verfügung gestellt werden, das nach festgelegten Richtlinien verwaltet und kontrolliert wird.

Das CariMiG-System (Caritasmittelgesetz) regelt die Bedingungen, unter denen nach einer Bedarfsprüfung Rechnungen übernommen oder Gutscheine ausgegeben werden dürfen. Entsprechend diesen Vorgaben soll auch mittellosen Familien die Teilnahme am gemeindlichen Leben ermöglicht werden, beispielsweise durch Unterstützung für Zeltlager, Sakramentenvorbereitung oder andere Freizeiten. So können finanzielle Hilfen gezielt dazu beitragen, dass alle Gemeindemitglieder aktiv am Leben der Pfarrei teilhaben können.

g) Tandem als Arbeitsprinzip

Zur Umsetzung der Sozialpastoral sollen kirchliche Akteur*innen nicht isoliert arbeiten,

sondern in Kooperation mit starken Partnern. Ab der Pfarreigründung wird ein Tandem aus einer Person aus dem Pastoralteam und einer Vertretung des Caritasverbands das sozialpastorale Team bilden.

h) Wertschätzung für Ehrenamtliche

Dort, wo es noch nicht etabliert ist, sollen neue Formen der Wertschätzung gegenüber ehrenamtlich Engagierten in der Sozialpastoral entwickelt werden. Solche Gesten könnten ein Ehrenamtsfest, persönliche Geburtstagsgrüße oder Zeichen der Dankbarkeit in der Advents- und Weihnachtszeit umfassen. Diese Anerkennung soll nicht nur die wichtige Rolle der Ehrenamtlichen betonen, sondern auch die Gemeinschaft und das Engagement innerhalb der Pfarrei stärken. Eine weitere Form der Wertschätzung ist die kontinuierliche Begleitung durch Hauptamtliche, die auch Fortbildungsmöglichkeiten, Supervision und Beratung einschließt.

05.11. Schlussbemerkung

Mit der Neugründung der Pfarrei am 1. Januar 2026 entsteht eine neue Struktur, die schrittweise an die Bedürfnisse der Gemeinden angepasst wird. Die bisherigen Beratungen und Überlegungen haben den Weg für diesen Prozess bereitet und geben uns Zuversicht für die Zukunft. Uns ist bewusst, dass die neue Pfarrei anfangs noch nicht voll entwickelt sein kann. Umso wichtiger ist es, dass wir an einem handlungsfähigen Ausgangspunkt stehen. Die Vorbereitungen der letzten Monate waren nicht vergeblich; sie ermöglichen uns zu sagen: Jetzt kann es losgehen.

Uns ist auch bewusst, dass für die genannten Ziele und Aufgaben sehr viel ehrenamtliches Engagement notwendig ist und dass die Ressourcen – auch in der Begleitung der Ehrenamtlichen durch Hauptamtliche – begrenzt sind. Trotzdem war es uns wichtig, das Sozialkonzept möglichst breit aufzustellen, um alle Bereiche sichtbar zu machen und viele Möglichkeiten der Mitarbeit, der Beteiligung und des Engagements zu eröffnen.

Wir sind bereit, uns auf diesen Weg einzulassen – den Weg, den Gott mit uns gehen will.

Votum:

Das Konzept für die Sozialpastoral wurde in der Pastoralraumkonferenz am 30.01.2025 mit 30 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen angenommen.

Bestandsaufnahme der sozial-diakonisch-caritativen Projekte im Pastoralraum

Don Bosco	St. Marien	Pfarrgruppe Zaybachtal				Personalgemeinde KHG
Johannes Evang. Rabanus Maurus	St. Franziskus Maria Königin	St. Achatius	St. Bernhard	St. Georg	St. Stephan	St. Albertus Magnus
2 Büchereien 2 Kitas Seniorennachmittage Gratulationsdienst Vorlesestunde für Kinder Fastenessen Sternsingeraktion Zeltlager Familienwochenende Kinderfastnacht Messdienerstunden Gospelchor Kreativkreis Männergruppe Advents- und Osterbasar Advents- und Osterbasteln für Familien Abend für Paare Frühschichten in Advent und Fastenzeit	2 Kitas Bücherei Kaffeestündchen Ökum. Spielertreff Mittagstisch Lerchenb. Jugendgruppenstunden Zeltlager Besuchsdienst Sternsingeraktion Messshuttleangebot Altenzentrum Drais Hospiz	Jugendrunde Besuchsdienst Zeltlager Begrüßungsdienst	Kita Gruppenstunden Seniorennachmittag Bretzenheim baut Brücken Besuch Neuzugezogene Begrüßungsdienst Zeltlager Sternsingeraktion Geburtstagsbesuche Krankenkommunion Weihnachtsfeier Flüchtlinge Jugendrunde	Kita Bücherei Besuch Neuzugezogene Spielenachmittage Geburtstagsbesuche Begrüßungsdienst	Bücherei Centrum der Begegnung Geburtstagsbesuche Marienborn macht mobil Warmes Mittagessen für Kids Ökumenischer Seniorennachm. Sternsingeraktion Begrüßungsdienst	Unterstützung des Nothilfefonds der KHG für Studierende Unterstützung eines Projektes in Kolumbien.

06 Vermögen

Entwurf für den Wirtschaftsplan 2026 für die Pfarrei St. Clara Mainz

06.1. Auftrag der Projektgruppe

Die Projektgruppe Vermögen erhielt den Auftrag, für die 2026 neu zu gründende Pfarrei St. Clara Mainz eine Finanzstruktur zu erstellen. Hierbei sollten sowohl der Entwurf eines Wirtschaftsplanes als auch eine Eröffnungsbilanzstruktur erarbeitet werden, die alle bisherigen sechs Kirchengemeinden (St. Achatius, St. Bernhard, Don Bosco, St. Georg, St. Marien und St. Stephan) abbilden.

Die vier noch verbliebenen Kindertagesstätten (St. Bernhard, St. Georg, St. Franziskus sowie St. Johannes Evangelist) fanden keine Berücksichtigung. Drei von ihnen (St. Bernhard, St. Georg, St. Franziskus) gehen zum 01.2026 in andere Trägerschaften über. Die Kindertagesstätte in St. Johannes Evangelist wird zum 15.08.2025 ihren Betrieb einstellen.

06.2. Bestandsanalyse und Grundlagen der Entwurfsplanung

Ziel der Projektgruppe Vermögen war ein ausgeglichener Haushalt auf Basis einer möglichst realitätsnahen Darstellung der Finanzlage von St. Clara Mainz.

Bei der ersten Bestandsaufnahme zeigten sich deutliche Defizite in der Dokumentation der Buchhaltung. Neben fehlenden Buchungen sowie Jahresabschlüssen, stellten nicht aufgeschlüsselte Gesamtabrechnungen die größte Herausforderung dar.

Zur Kompensation der unvollständigen Datenlage griff die Projektgruppe Vermögen auf diverse Hilfsmittel zurück. Dazu zählten u. a. die fortgeschriebenen Wirtschaftspläne von 2023, Auswertungen einzelner Kostenstellen und Sachkonten aus Diamant sowie die Rechnungsordner von 2024 aller o. g. Pfarreien.

Um Zahlen aus unterschiedlichen Jahren vergleichbarer zu machen, erfolgte für die Sachkosten eine jährliche Erhöhung von 2,4 %. Die Mittelung der Instandhaltungskosten aus den Jahren 2022 bis 2024 diente ebenfalls der Annäherung an realistische Werte. Große Einmalausgaben wie z. B. Sanierungen wurden dabei nicht berücksichtigt.

Für die Planung der Haushaltszuweisungen seitens des Bistums wurden die Werte aus 2025 verwendet. Dies erfolgte nach Zusicherung, dass sich für 2026 keine Veränderungen ergeben.

Auf Grund der noch ausstehenden Jahresabschlüsse sind Veränderungen in einzelnen Zuordnungen nicht auszuschließen.

Die neuen Kostenstellen erster Ordnung des Wirtschaftsplanentwurfes orientieren sich an der bisherigen Kostenstellenstruktur aller bisherigen Kirchengemeinden (siehe Abb. 1 & 2).

Die Kostenstellen zweiter Ordnung weichen bedingt durch die Neugründung ab. Hier fand u. a. in der Allgemeinen Verwaltung, im Pfarrbüro sowie Gruppen (z. B. Ministranten), etc. eine Konsolidierung statt. Bei konsolidierten Kostenstellen ist es möglich über Kostenträger abzugrenzen. Aus diesem Grund finden sich in den zukünftigen Kostenträgern die drei neuen Gemeinden (Hartenberg-Münchfeld, Drais/Lerchenberg und Zaybachtal) wieder.

Nach der Erstellung des Entwurfes zeigte sich eine Unterdeckung von 256.303,03 €. Diese wurde vor allem von den Zweckrücklagen „kalkulatorischer Instandhaltungsbedarf für Gebäude“ verursacht. Dabei handelt es sich um eine freiwillige Rücklage, die entsprechend gekürzt werden darf. Von den errechneten 357.664,00 € können aktuell nur weniger als 1/3 (101.360,97 €) für zukünftige Instandhaltungsmaßnahmen zurückgelegt werden. Die Höhe der Zweckrücklagen „kalkulatorischer Instandhaltungsbedarf für Gebäude“ bezieht sich ausschließlich auf die Kirchen und Pfarrzentren, jedoch nicht auf die Pfarrhäuser. Deren Werte lagen der Projektgruppe Vermögen bei Erstellung des Wirtschaftsplanentwurfes nicht vor. Alle Pflichtrücklagen für Mietobjekte wurden ordnungsgemäß im Entwurf des Wirtschaftsplanes berücksichtigt und entsprechend eingepflegt.

06.3. Konsolidierte Zusammenfassung des Wirtschaftsplanentwurfs

Name Kostenstelle	Kosten	Erlöse
E11 Allgemeine Verwaltung	160.030,00 €	- 477.585,39 €
E21 kirchlich genutzte Gebäude	433.230,67 €	- 26.666,00 €
E22 wirtschaftlich genutzte Gebäude	83.599,27 €	- 185.100,40 €
E23 Grundstücke	€	- 26.930,89 €
E31 allgemeine Seelsorge	73.483,00 €	- 36.092,66 €
E41 Bildung / Weiterbildung allgemein	7.895,26 €	- 6.363,95 €
E51 Caritas	20.300,00 €	- 18.050,00 €
E52 soziale Arbeit	100,00 €	- 100,00 €
E61 Geselligkeitsveranstaltungen	3.192,50 €	- 5.995,90 €
E71 Chöre / Musikgruppen	1.918,22 €	- 224,00 €
E72 Kinder und Jugend	28.247,48 €	- 28.010,75 €
E73 Erwachsenengruppen	1.390,00 €	- 1.590,00 €
E81 Pfründe	22.548,55 €	- 23.225,01 €
E82 Kirchgut	€	€
Ergebnis	835.934,95 €	- 835.934,95 €

Abb. 1 – tabellarische Darstellung des Wirtschaftsplanentwurfs

06.4. Ausführlicher Entwurf des Wirtschaftsplanes siehe Anlage 1

06.5. Entwurf Kostenträger siehe Anlage 2

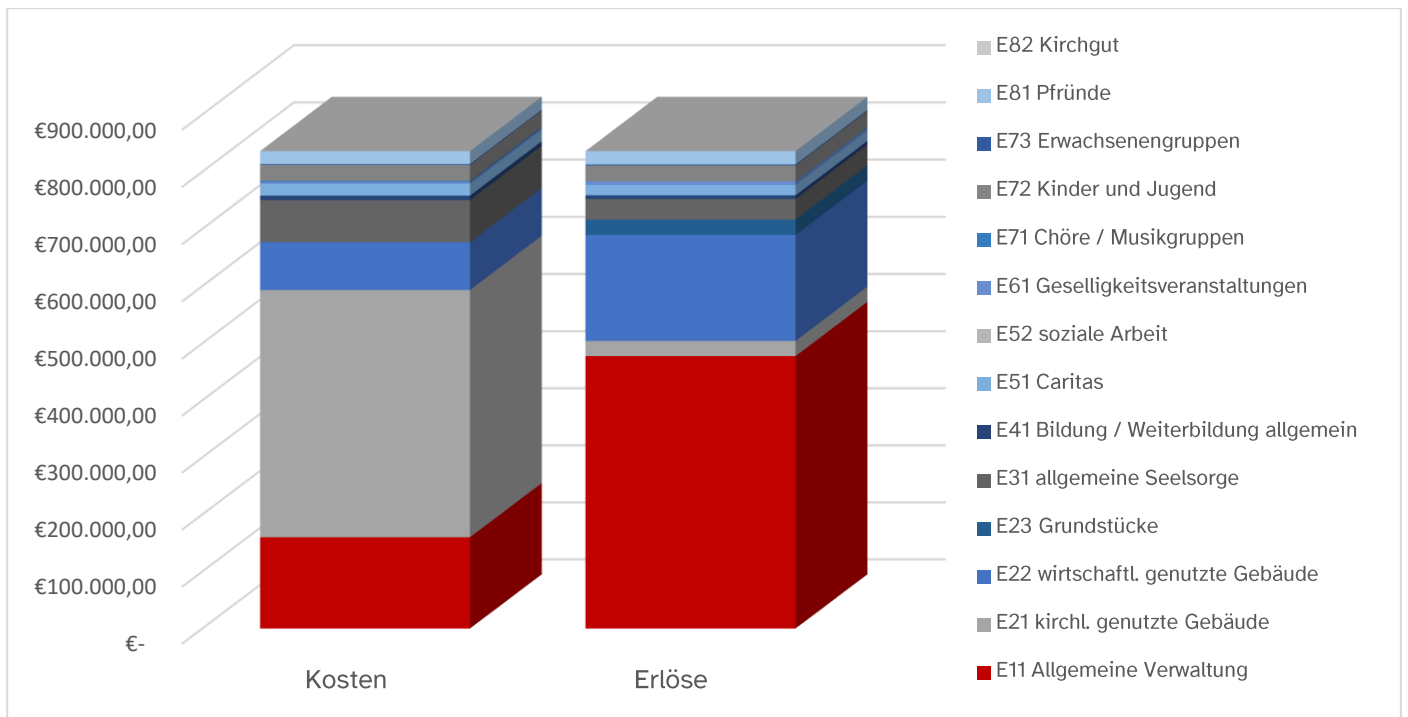


Abb. 2 – graphische Darstellung des Wirtschaftsplanentwurfs

06.6. Finanzziele

Oberstes Ziel für die Pfarrei St. Clara Mainz ist ein dauerhaft ausgeglichener Haushalt. Dies sollte ohne den Rückgriff auf Rücklagen erreicht werden. Dafür hat sich die Pfarrei St. Clara folgende Ziele gesetzt:

Kurzfristige Ziele (ca. 1 Jahr)

Im ersten Schritt der Umsetzung des Gebäudekonzeptes sollen erste Kontaktaufnahmen mit potentiellen Interessenten (z. B. Kommunen, Stadt Mainz, Investoren) stattfinden.

Zusätzlich ist geplant, die Aufgaben im Bereich Pfarrsekretariat weitestgehend zu standardisieren und in Fachbereiche aufzuteilen. Von dieser Prozessoptimierung werden sich Zeitersparnisse erhofft, die zur Senkung der Personalkosten beitragen sollen. Es wird angestrebt, die aktuellen 93,75 Std. pro Woche auf 82 Std. pro Woche zu reduzieren. Dies erfolgt ausschließlich über eine natürliche Fluktuation wie Abgänge durch Renteneintritte und Kündigung seitens der Arbeitnehmer:innen, welche bereits heute schon bekannt sind.

Mittelfristige Ziele (< 5 Jahre)

Die stringente Umsetzung des Gebäudekonzeptes ist obligatorisch. Sollten sich allerdings nach der Gründung von St. Clara Änderungen bei Gebäudenutzungen ergeben, wird das Gebäudekonzept entsprechend angepasst. Dabei geht es nicht um die Erhöhung von pastoraler Nutzfläche, sondern um den eventuellen Austausch von abzugebenden Gebäuden auf Grund des veränderten Bedarfes. Gleichzeitig sollen die ersten Umbauten und Sanierungen der verbleibenden Immobilien vorgenommen werden.

Um den Leerstand zu verkleinern und die Auslastung der bestehenden Gebäude zu

erhöhen, ist die Schaffung von multifunktionalen Räumlichkeiten sowie das Anstreben von Langzeitvermietungen für Off-Peak-Zeiten geplant.

Langfristige Ziele (> 5 Jahre)

Nach fünf Jahren ist zu prüfen, ob die Eigenmittel für den kalkulatorischen Instandhaltungsbedarf der verbliebenen Immobilien vollumfänglich erwirtschaftet und zurücklegt werden können. Bei Nichterreichung dieses Zieles wird ein neuer Gebäudeprozess angestoßen.

Bei der Anlage von freien Mitteln ist auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Kurz-, Mittel-, und Langfristigkeit zu achten. Dadurch wird eine optimale Nutzung von Zinszahlungen angestrebt, ohne die eigene Liquidität zu gefährden.

Um die Ausgaben für Personal und Fremddienstleister so gering wie möglich zu halten, liegt ein großer Fokus auf dem Ausbau und der Etablierung des Ehrenamtes in allen Bereichen der Pfarrei; insbesondere bei der Betreuung von Immobilien. Damit soll zusätzlich der Überlastung von Ehren- sowie Hauptamtlichen vorgebeugt und Kosten eingespart werden.

06.7. Votum

Der Entwurf wurde am 27.03.2025 der Pastoralraumkonferenz in Kurzform vorgestellt. Im Anschluss erhielten alle Teilnehmenden einen Link mit Zugang zum detaillierten Plan. Die Pastoralraumkonferenz hat das vorgelegte Konzept zur Wirtschaftsplanung 2026 im Entwurf zur Kenntnis genommen und beraten. Das Votum erfolgte am 29.04.2025.

Abstimmungstext

Ich stimme zu, den vorliegenden Entwurf für den Wirtschaftsplan 2026 der Bistumsleitung vorzulegen.

Ergebnis der Abstimmung

Der Entwurf Wirtschaftsplan St. Clara 2026 wurde mit 29 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung angenommen.

07 Gebäude

Die Projektgruppe Immobilien hat im Vorfeld alle Kirchen und Gemeindezentren besichtigt und Vorschläge für die Gebäudeanpassung entwickelt.

Pfarrkirche St. Bernhard:

Aufgrund der Größe und der zentralen Lage wird St. Bernhard die zukünftige Pfarrkirche.

Die gute Erreichbarkeit durch ÖPNV und Parkplätze sprechen dafür.

Die Feier des kompletten österlichen Triduums wird an der Pfarrkirche angesiedelt.

Zentrales Pfarrbüro:

Das zentrale Pfarrbüro soll nach Möglichkeit der Pfarrkirche angegliedert werden.

(Verkehrsanbindung siehe Pfarrkirche).

Die alte Kapelle St. Bernhard kann für diesen Zweck umgewidmet werden. Hier ist die benötigte Fläche vorhanden. Dazu sind erhebliche bauliche Maßnahmen erforderlich. Die vorhandenen Büros werden als Frontoffice/Besprechungsraum etc. in das Konzept eingebunden. Das führt zu der notwendigen Reduzierung der Hauptnutzfläche in St. Bernhard.

Kirchen:

Bei der Eingruppierung wird die zukünftige Pfarrkirche grundsätzlich mit 1 bewertet.

Die Pastoralraumkonferenz hat sich für das folgende Modell entschieden (größer siehe Seite 55):

Bistum Mainz / Pastoraler Weg / Gebäudereducierung Kirchen / Region Rheinhessen / PR Mainz-Mitte-West						
Beschluss vom 29.4.2025						
Ort	Patronat	Katholiken	bisherige Kategorie	Denkmal- schutz	Straße	Kategorie NEU:
Mainz, Don Bosco	St. Johannes Evangelist	4.576	A	ja	Dijonstraße 1	1
	St. Rabanus Maurus		C	ja	Am Judensand 31	2
Mainz, St. Achatius	St. Achatius	1.145	A	ja	Backhaushohl 4	2
Mainz-Bretzenheim, St. Bernhard	St. Bernhard	2.730	B	ja	Hans-Böckler-Straße 19-21	1
Mainz-Bretzenheim, St. Georg	St. Georg	2.902	A	ja	An der Wied 5	2
	Kapelle Heilige Familie				Bahnstraße	0
Mainz-Drais/Lerchenberg, St. Marien	Maria Königin	3.214	B	ja	Daniel-Brendel-Straße 1a	2
	Kapelle Maria Hilf			ja	Ober-Olmer-Str. 24	3
	St. Franziskus		B	ja	Rubensallee 3	2
Mainz-Marienborn	St. Stephan	1.444	B	ja	Im Borner Grund 43	2
Mainz, KHG	St. Albertus	133				0
		16.144				
Kategorie NEU:						
1	2	3	4			
100% Bauunterhalt	66% Bauunterhalt	34% Bauunterhalt	0% Bauunterhalt			

Pfarrheime:

Die Vorgabe des Bistums ist die Reduzierung der Hauptnutzfläche auf unter 1.000 Quadratmeter.

Die Pastoralraumkonferenz hat sich für das folgende Modell entschieden (größer siehe Seite 56):

Mainz, Don Bosco	St. Johannes Evangelist	4.576	Dijonstraße 1b	228 m²	258 m²	(Teil-)Neubau des Pfarrheims in Kombination mit Schließung Pfarrheim St. Rabanus Maurus
			EG Pfarrhaus	87 m²	0 m²	Vermietung
	St. Rabanus Maurus		Am Judensand 33	217 m²	0 m²	Vermietung oder Verkauf
Mainz-Bretzenheim, St. Bernhard	St. Bernhard	2.730	Hans-Böckler-Straße 19-21	398 m²	300 m²	Teilumnutzung (ca. 100 m²) für Pfarreiverwaltung
Mainz-Bretzenheim, St. Georg	St. Georg	2.902	Dantestraße 8	126 m²	0 m²	Vermietung und evtl. Kooperation
Mainz-Drais/Lerchenberg, St. Marien	Maria Königin	3.214	Daniel-Brendel-Straße 3	183 m²	0 m²	Veräußerung und Kooperation
	St. Franziskus		Rubensallee 1	275 m²	275 m²	
Mainz-Marienborn, St. Stephan	St. Stephan	1.444	G. Schwalbach-Straße 40	146 m²	0 m²	Veräußerung und Kooperation
Mainz, St. Achatius	St. Achatius	1.145	Backhaushohl 6	129 m²	49 m²	Pfarrsaal vermieten
				1.789 m²	882 m²	

Aufgrund des schlechten Bauzustandes wird eine bauliche Ertüchtigung (Abriss und Neubau; evtl. Verkauf einer Teilfläche) des Pfarrheims Johannes Evangelist empfohlen.

Rabanus Maurus: Vermietung oder Verkauf

Kardinal-Volk-Haus Drais: hoher Renovierungsbedarf, geringe Nutzung.

St. Franziskus: Keine Veränderung aufgrund des Bauensembles möglich.

St. Stephan: Veräußerung des Gebäudes, hoher Sanierungsbedarf. Offene Frage: Pfarrgarten.

Beschlussfassungen

Über die verschiedenen Modelle wurde in der Pastoralraumkonferenz am 25. Juni 2024 abgestimmt.

Votum:

- Kirchen

Vorschlag 1: 25 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme, 4 Enthaltungen

(Vorschlag 2: 13 Ja-Stimmen, 15 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen)

(Vorschlag 3: 5 Ja-Stimmen, 20 Nein-Stimmen, 4 Enthaltungen, 1 ungültige Stimme)

Vorschlag 4: 20 Ja-Stimmen, 8 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen

Vorschlag 5: 18 Ja-Stimmen, 7 Nein-Stimmen, 5 Enthaltungen

Somit werden die Vorschläge 1, 4 und 5 den Gremien (PGR und KVR) zur schriftlichen Anhörung vorgelegt.

- Pfarrheime

Vorschlag V01: 21 Ja-Stimmen, 7 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen

Vorschlag V01.2: 25 Ja-Stimmen, 4 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung

Vorschlag V02: 16 Ja-Stimmen, 12 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung, 1 ungültige Stimme

Vorschlag V03: 15 Ja-Stimmen, 13 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen

Somit werden die Vorschläge V01, V01.2 und V02 den Gremien (PGR und KVR) zur schriftlichen Anhörung vorgelegt.

Endabstimmung:

In der Pastoralraumkonferenz am 29. April 2025 wurde in folgender Weise abgestimmt:

Ich stimme dem Plan für die Gebäudeanpassung bei den Kirchen zu, wie es das Modell 1 vorsieht.

Mit 27 Ja-Stimmen, 3 Nein-Stimmen, 0 Enthaltungen angenommen.

Ich stimme dem Plan für die Gebäudeanpassung bei den Pfarrheimen zu, wie es das Modell V 01.2 vorsieht.

Mit 22 Ja-Stimmen, 5 Nein-Stimmen, 3 Enthaltungen angenommen.

Gebäudeanpassung Kirchen

Ort	Patronat	Katholiken	bisherige Kategorie	Denkmal- schutz	Straße	Kategorie NEU:
Mainz, Don Bosco	St. Johannes Evangelist	4.576	A	ja	Dijonstraße 1	1
	St. Rabanus Maurus		C	ja	Am Judensand 31	2
Mainz, St. Achatius	St. Achatius	1.145	A	ja	Backhaushohl 4	2
Mainz-Bretzenheim, St. Bernhard	St. Bernhard	2.730	B	ja	Hans-Böckler-Straße 19- 21	1
Mainz-Bretzenheim, St. Georg	St. Georg	2.902	A	ja	An der Wied 5	2
	Kapelle Heilige Familie				Bahnstraße	0
Mainz-Drais/Lerchenberg, St. Marien	Maria Königin	3.214	B	ja	Daniel-Brendel-Straße 1a	2
	Kapelle Maria Hilf			ja	Ober-Olmer-Str. 24	3
	St. Franziskus		B	ja	Rubensallee 3	2
Mainz-Marienborn	St. Stephan	1.444	B	ja	Im Borner Grund 43	2
Mainz, KHG	St. Albertus	133				0
		16.144				

Gebäudeanpassung Pfarrheime

Mainz, Don Bosco	St. Johannes Evangelist	4.576	Dijonstraße 1b	228 m²	258 m²	(Teil-)Neubau des Pfarrheims in Kombination mit Schließung Pfarrheim St. Rabanus Maurus
			EG Pfarrhaus	87 m²	0 m²	Vermietung
	St. Rabanus Maurus		Am Judensand 33	217 m²	0 m²	Vermietung oder Verkauf
Mainz-Bretzenheim, St. Bernhard	St. Bernhard	2.730	Hans-Böckler-Straße 19-21	398 m²	300 m²	Teilumnutzung (ca. 100 m²) für Pfarreiverwaltung
Mainz-Bretzenheim, St. Georg	St. Georg	2.902	Dantestraße 8	126 m²	0 m²	Vermietung und evtl. Kooperation
Mainz-Drais/Lerchenberg, St. Marien	Maria Königin	3.214	Daniel-Brendel-Straße 3	183 m²	0 m²	Veräußerung und Kooperation
	St. Franziskus		Rubensallee 1	275 m²	275 m²	
Mainz-Marienborn, St. Stephan	St. Stephan	1.444	G. Schwalbach-Straße 40	146 m²	0 m²	Veräußerung und Kooperation
Mainz, St. Achatius	St. Achatius	1.145	Backhaushohl 6	129 m²	49 m²	Pfarrsaal vermieten

1.789 m² 882 m²

08 Grobkonzept Verwaltung

Den Vorarbeiten und Überlegungen der Projektgruppe Gebäude folgend und insbesondere **dem Votum, St. Bernhard zur künftigen Pfarrkirche zu machen**, sprechen sich die Teilnehmer der heutigen Sitzung einstimmig dafür aus, auch die Verwaltungstätigkeiten und die Büros der pastoralen Mitarbeiter*innen in den Räumlichkeiten von St. Bernhard anzusiedeln.

Nach gemeinsamer Begehung mit der PG Immobilien scheint die ehemalige Kapelle von St. Bernhard gute Voraussetzung zu bieten, um hieraus Büroflächen in Form eines Großraumbüros oder mehrerer Einzelbüros zu erhalten. Für das Front-Office soll einer der drei Räume zur Straße hin genutzt werden. Diese Räume stellen auch heute schon Bürofläche dar. Hierdurch würde ein zentrales Verwaltungszentrum entstehen in unmittelbarer Nähe zur Pfarrkirche. Die für die Wahl der Pfarrkirche wichtigen lage- und gebäudebezogenen Kriterien wie (zentrale) Lage, Erreichbarkeit, Begehbarkeit, Gebäudesubstanz / räumliche Qualität usw. greifen so auch für den Sitz der Verwaltung. Das wird eine finanzielle Investition erfordern.

Als Alternative wurde in diesem Zusammenhang auch die Nutzung der **Kellerräume von St. Bernhard** erörtert. Gegen diese Lösung spricht, dass dadurch eine Gruppenarbeit in mehreren Gruppen nicht mehr möglich wäre. Eine Vermietung der Kapelle wäre aufgrund der baulichen Situation zudem schwierig.

Auch die Nutzungsmöglichkeiten des **Pfarrhauses von St. Johannes Evangelist** wurden betrachtet. Das Obergeschoss ist jedoch nicht barrierefrei erreichbar. Auch kann die benötigte Anzahl an Büros hier nicht umgesetzt werden.

Daher haben sich die Teilnehmer letztlich ausschließlich für den obigen Vorschlag ausgesprochen.

Gemäß den Überlegungen der Projektgruppe Verwaltung besteht künftig ein Bedarf an 6 + 6 Arbeitsplätzen für die Verwaltungs- und die pastorale Arbeit der Pfarrei:

- 1 Pfarrer
- 1 Pfarrvikar
- 2 Gemeindereferent*innen
- 2 sonstige Arbeitsplätze für FSJ etc.
- 6 Arbeitsplätze für das zentrale Pfarrbüro, die Verwaltungsleitung und das Sekretariat

Von der PG Verwaltung wurde hierfür zunächst ein Bedarf an 6 Büros, 2 Räumen und 2 Arbeitsplätzen, 1 Besprechungsraum, sowie einem kleinen Archiv, WC und Teeküche ermittelt (mit geschätzter Gesamtfläche von 170 qm). Für St. Franziskus, St. Stephan und Don Bosco ist jeweils eine Kontaktstelle für pastorale Gespräche und als Außenstelle des Pfarrbüros vorgesehen. Die Öffnungszeiten der aktuell geplanten drei Kontaktstellen (Don Bosco, St. Franziskus und St. Stephan) soll jeweils 2 Stunden pro Woche betragen.

Das Front-Office soll mit 20 Stunden pro Woche besetzt werden.

Votum:

Das Grobkonzept Verwaltung wurde in der Pastoralraumkonferenz am 25.06.2024 mit 28 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme, 1 Enthaltung angenommen.

Die Ergänzung zum Grobkonzept Verwaltung mit den Öffnungszeiten des zentralen Pfarrbüros sowie der Kontaktstellen wurde in der Pastoralraumkonferenz am 30.01.2025 mit 30 Ja, 0 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen angenommen.

09 Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist entscheidend, um das Zusammenwachsen im Pastoralraum und in der späteren Pfarrei zu fördern. Ziel ist es, die gemeinsame Vision der neuen Pfarrei zu kommunizieren: Ein lebendiges Netzwerk von Gemeinden und Kirchorten, das vielfältige Möglichkeiten bietet, Leben und Glauben zu teilen.

09.1. Zielgruppen unserer Öffentlichkeitsarbeit

In unserer internen und externen Kommunikation, die informierend, Neugierde weckend und einladend sein soll, haben wir folgende Zielgruppen im Blick:

- Menschen, die auf dem Pfarregebiet wohnen
- Die Mitglieder der Pfarrei
- Menschen, die das Angebot der Gottesdienste nutzen
- Menschen, die sich für die inhaltlichen Angebote der Pfarrei und der Gruppierungen interessieren
- Menschen, die sich für die ökumenische Zusammenarbeit interessieren
- Ehrenamtlich und hauptamtlich Tätige in unseren Gemeinden und den vielfältigen Kirchorten

Dabei braucht Öffentlichkeitsarbeit immer eine zielgruppenspezifische Ansprache (z.B. für Jugend, Familien, Senioren...)

09.2. Ziele der Öffentlichkeitsarbeit

Ziele der Öffentlichkeitsarbeit in der neuen Pfarrei sind:

- Die interne Kommunikation stärkt bei allen Mitarbeitenden die Identifikation mit der neuen Pfarrei und das Wir-Gefühl der einzelnen Gemeinden.
- Unsere Öffentlichkeitsarbeit übersetzt die Frohe Botschaft in die heutige Zeit und ermöglicht verschiedenste Wege und Zugänge der Glaubenskommunikation.
- Unsere Öffentlichkeitsarbeit stellt möglichst vielen Personen Informationen über die Pfarrei und die vielfältigen Gruppierungen, Angebote und liturgischen Feiern zur Verfügung.
- Unsere Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht das Finden der richtigen Ansprechpersonen für möglichst jedes Anliegen und in unterschiedlichsten Situationen.

- Unsere Öffentlichkeitsarbeit achtet auf Corporate Design und zeitgemäße, ansprechende Aufmachung und Inhalte.

09.3. Das Medienpaket

Im Folgenden sind dazu die wichtigsten Elemente und Instrumente benannt und erläutert, wie sie aktuell genutzt werden und was zukünftig geplant ist.

09.3.1 Logo

Für das Bistum Mainz wurde 2023 ein neues Logo eingeführt. Daher soll das für den Pastoralraum und später für die neue Pfarrei angepasste Logo als Wiedererkennungselement möglichst durchgängig auf allen Publikationen, Briefbögen, E-Mail-Signaturen und Hinweisschildern verwendet werden. Dies stärkt die Identität und erhöht die Reichweite. Die barrierearme Hausschrift „Atkinson Hyperlegible“ wird ebenfalls konsequent genutzt.

09.3.2 Schaukasten und Schriftenstände

Die Schaukästen und Schriftenstände der Kirchen und Gemeindezentren werden derzeit unterschiedlich genutzt. Das Ziel ist eine einheitliche Gestaltung und eine Beschreibung, welche Veranstaltungen in welcher Form und wo beworben werden. Dazu gehört auch der Entwurf eines einheitlichen Veranstaltungsplakates für die neue Pfarrei. Es soll allen Personen zur Verfügung gestellt werden, die Veranstaltungen planen und bewerben.

09.3.3 Website

Die Website ist das rund um die Uhr und weltweit zugängliche Aushängeschild des Pastoralraums und später der neuen Pfarrei. Seit November 2022 ist die Dachwebseite des Pastoralraums online. Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, dass die Inhalte aktuell gehalten werden und die Angaben korrekt sind. Besonders beliebt ist die Gottesdienst-Datenbank mit Filtermöglichkeiten nach Orten. Die bisherigen Pfarreien-Webseiten sollen bis spätestens 31.12.2025 in die Dachwebseite integriert werden.

09.3.4 Pfarrbrief

Im Dezember 2024 erschien die erste gemeinsame Gottesdienstordnung für den Pastoralraum. Dieser Pfarrbrief soll künftig monatlich erscheinen und neben den Gottesdiensten mit Intentionen auch die Erreichbarkeiten der Büros und wichtige Termine enthalten. Form und Umfang werden weiterentwickelt.

09.3.5 Pastoralraum-Magazin

Zum Advent 2024 erschien erstmals das Pastoralraum-Magazin im A4-Format mit 32 Seiten und einer Auflage von 10.500 Exemplaren. Es wird an alle katholischen Haushalte verteilt. Aufgrund der positiven Rückmeldungen soll es zum Advent 2025 erneut erscheinen und alle wichtigen Infos zur Pfarreigründung enthalten. Eine Fortführung in der neuen Pfarrei ist geplant. Die Verteilung durch Ehrenamtliche ist sehr aufwändig. Sie gewährleistet jedoch eine große Reichweite.

09.3.6 Newsletter

Von Juli 2023 bis Dezember 2024 wurden 13 Newsletter versandt. Am 30.12.2024 hatten 284 Personen den Newsletter abonniert. Er soll weiterhin alle 4-8 Wochen erscheinen und über anstehende Veranstaltungen und wichtige Entwicklungen informieren.

09.3.7 Social Media

Der Bereich der sozialen Medien ist ein Entwicklungsfeld. Die KJDL (Jugendgruppe Drais und Lerchenberg) sowie einige Zeltlagergruppen pflegen einen Instagram-Account. Frau Merz hat als Ehrenamtliche an einem Austauschtreffen auf Bistumsebene teilgenommen. Derzeit gibt es keine Haupt- oder Ehrenamtlichen, die sich intensiv hier einbringen. Gelegentlich werden Veranstaltungen auf der Plattform nebenan.de beworben. Wenn sich Personen finden, die sich in diesem Bereich einbringen möchten, können sie an qualifizierenden Weiterbildungen teilnehmen, die von der Medien- und Öffentlichkeitsarbeit im Bistum angeboten werden.

09.3.8 Dialogveranstaltungen

Bisher fanden zwei wichtige Dialogveranstaltungen statt:

- Die Pastoralraum-Versammlung am 15. März 2023 im Gemeindezentrum St. Bernhard, die auch online besucht werden konnte. Die Veranstaltung war gut besucht, jedoch wurden die geringen Möglichkeiten zum Austausch kritisiert.
- Der Info-Abend „Gemeinden“ am 19. November 2024, ebenfalls hybrid durchgeführt. Frau Janina Adler stellte die Themen „Gemeindeausschuss“ und „Gemeindeteam“ vor. Es wurde emotional über die Anzahl und Auswahl der zu meldenden Gemeinden diskutiert. Der Beschluss darüber wird von der Pastoralraumkonferenz gefasst.

Eine weitere Pastoralraumversammlung bzw. Pfarrversammlung ist noch nicht terminiert. Eine Veranstaltung im November 2025 oder Januar 2026 erscheint sinnvoll, um kurz vor oder nach der Neugründung umfassende Informationen zu bieten und den Austausch zu fördern.

09.3.9 ChurchDesk

Mit ChurchDesk stellt das Bistum Mainz den Pfarreien eine moderne und zukunftsfähige Software für die Organisation der Pfarreiverwaltung zur Verfügung. Im Pastoralraum werden einige Tools bereits intensiv genutzt. Dazu zählen insbesondere der digitale Kalender für die Belegungspläne und die Gottesdienststornung sowie das Intentionenmodul. Die Möglichkeit, digitale Formulare zu erstellen, wird für die Anmeldung zu Veranstaltungen genutzt sowie für die Anmeldung zur Erstkommunion. Die Schnittstelle zum Homepagetool OpenCms ermöglicht die einfache Veröffentlichung der Gottesdiensttermine. Weitere Anwendungsbereiche und Tools sollen folgen.

09.3.10 Weitere Felder der Öffentlichkeitsarbeit

Im Bereich der Karten/Flyer, der Pressearbeit und der Öffentlichkeitsarbeit bei Veranstaltungen und Festen gibt es noch kein einheitliches Konzept, sondern viele Entwicklungsfelder.

09.3.11. Weitere Schritte

Nach der Gründung der neuen Pfarrei soll der Pfarreirat ein Team mit der Öffentlichkeitsarbeit beauftragen. Der Pfarreirat soll dieses Organ aktiv nutzen, um über seine Arbeit zu informieren. Gleichzeitig soll das Öffentlichkeitsteam dem Pfarreirat über seine Arbeit berichten. Das Team evaluiert immer wieder das bestehende Medienpaket.

Folgende Punkte sollen dabei gezielt in den Blick genommen und weiterentwickelt werden:

- Flyer/Karten: einheitliches Grund-Layout für die Bewerbung von Veranstaltungen entwickeln und den Gruppierungen zur Verfügung stellen; die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des Bistums unterstützt dabei
- Schaukasten: Konzept dafür entwickeln, was wann und wo ausgehängt wird
- Social Media: Ideen sammeln und Ehrenamtliche gewinnen
- Das Redaktionsteam für das Pastoralraummagazin soll weiterhin ein gemeinsames Pfarrmagazin herausgeben. Weitere Mitarbeitende für dieses Team werden gesucht.
- Weitere Redakteure für Homepage und Newsletter gewinnen

Votum:

Das Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit wurde in der Pastoralraumkonferenz am 18.02.2025 mit 20 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen, 0 Enthaltungen angenommen.

10 Geistliche Vergewisserung auf dem Pastoralen Weg

Unserem gemeinsamen Weg im Pastoralen Prozess fehlte zunächst eine geistliche Überschrift. Viel war von Strukturen, Zuständigkeiten und Ressourcen die Rede – weniger davon, was uns im Tiefsten miteinander verbindet und trägt. Doch in den vergangenen Jahren hat sich Schritt für Schritt eine Spiritualität herausgebildet, die nahe bei den Menschen ist. Sie fragt nicht zuerst nach Konzepten, sondern nach Haltungen – nach einer Weise, miteinander Kirche zu sein, die berührt, offen ist und auch Suchenden Raum lässt.

In allen Gemeinden des Pastoralraumes war spürbar, wie sehr sich Engagierte und Hauptamtliche bemühten, Gottesdienste zu gestalten, die Menschen ansprechen. Unterschiedliche Zielgruppen wurden in den Blick genommen: Familiengottesdienste mit Kindern, Jugendgottesdienste, liturgische Formen für Seniorinnen und Senioren. Vieles davon wurde mit großem Einsatz und liturgischem Feingefühl umgesetzt – in kleinen Schritten, aber mit viel Engagement. Die Kirchenmusik hat dabei eine wichtige Rolle gespielt: Sie trug wesentlich dazu bei, Atmosphäre zu schaffen, Glauben erfahrbar zu machen und den jeweiligen Charakter der Gottesdienste zu unterstreichen.

Der Pastorale Weg ist mehr als ein Strukturprozess. Er fordert uns zu geistlicher Erneuerung heraus. Wo sich Vertrautes verändert und wo Zuständigkeiten neu verteilt werden, braucht es Orientierung. Und die Frage wird unausweichlich: Woraus leben wir eigentlich – persönlich und als Kirche? Was gibt uns Halt, und wie können wir diesen Halt auch anderen zugänglich machen?

Spätestens an diesem Punkt zeigt sich die Notwendigkeit einer geistlichen Vision. Wir alle tragen sehr unterschiedliche Bilder von Gott, Christus, Kirche und Glauben in uns. Unsere Spiritualitäten, Frömmigkeiten und Gemeindecharakteristika sind vielfältig – sie können sich im besten Fall ergänzen und gegenseitig bereichern. Einen Rahmen zu schaffen, in dem diese Unterschiedlichkeit als Ressource verstanden wird, war ein wichtiges Anliegen – und es wurde in vielen Bereichen auch bereits verwirklicht, wenn auch tastend und noch nicht systematisch.

So wurden zu Beginn der Phase II alle Projektgruppen ermutigt, sich zu überlegen, wie sie die geistliche Dimension in ihre Treffen einbauen können. Die Projektgruppe Katechese etwa begann jedes Treffen mit einer Karte aus dem Set „Katechese – eine Frage der Haltung“. Viele Gruppen starteten mit einem geistlichen Impuls – sei es entlang des Kirchenjahres oder bezogen auf das jeweilige Thema. Auch die Pastoralraumkonferenzen wurden durch geistliche Einstiege geprägt, die halfen, jenseits der Tagesordnung den tieferen Grund des gemeinsamen Tuns im Blick zu behalten.

Ein geistliches Team auf Pastoralraumbene, das ursprünglich vorgesehen war, hat sich nicht gebildet. Das lag weniger an mangelndem Interesse als vielmehr an der Tatsache, dass viele Engagierte bereits stark in die konkreten Umsetzungsprozesse eingebunden waren – sei es in der Liturgie, der Katechese, der Caritas oder in anderen Feldern. In dieser Phase schien es wichtiger, das geistliche Gespür in die bestehenden Gruppen hineinzutragen, anstatt ein externes Gremium dafür zu etablieren.

Neben den organisatorischen Strukturen wurden die bestehenden geistlichen Angebote der Gemeinden für den Pastoralraum geöffnet und weiterentwickelt: Exerzitien im Alltag, Bibelkreise, ökumenische Gebetszeiten, Formate geistlicher Begleitung. Die geplante Pastoralraum-Wallfahrt im Jahr 2023 musste leider entfallen. Für den 24. Mai 2025 ist nun eine Fahrrad-Sternwallfahrt mit einem gemeinsamen Gottesdienst inklusive Fahrradsegnung an der Stele bei Drais in Vorbereitung. Auch sie soll Ausdruck dafür sein, dass unser Weg mehr ist als Verwaltung und Organisation – er ist geistlich grundiert.

Gerade in der Vielfalt der Gemeinden, Charismen, Frömmigkeitsformen und liturgischen Stile liegt eine große Chance. Ein einheitliches Bild von Kirche wird sich nicht erzwingen lassen – wohl aber eine gemeinsame geistliche Haltung, die Vielfalt als Gabe erkennt und sich immer wieder neu vom Evangelium her ausrichten lässt.

Eine detaillierte Übersicht über die geistlichen Angebote findet sich im Konzept Katechese.

11 Gremien für die neue Pfarrei

Zusammensetzung des Pfarreirates, der vorgesehenen Gemeindeausschüsse und – teams sowie des Jugendrats

Pfarreirat:

Die Wahl des Pfarreirates findet am 14./15. März 2026 statt. Die Pastoralraumkonferenz berät derzeit folgenden Vorschlag der Steuerungsgruppe:

Es gibt für jede Gemeinde einen Wahlbezirk, also insgesamt 3 Wahlbezirke (Drais/Lerchenberg, Hartenberg-Münchfeld, Zaybachtal).

Die folgende Anzahl an Mitgliedern wird direkt gewählt:

Drais/Lerchenberg	3
Hartenberg-Münchfeld	3
Zaybachtal	4

Die Wahl wird als allgemeine Briefwahl durchgeführt.

In drei Wahllokalen (St. Franziskus, Johannes Evangelist, St. Bernhard) kann vor und nach dem Gottesdienst am jeweiligen Ort des Wahllokals jeweils insgesamt drei Stunden lang gewählt werden.

Kirchenverwaltungsrat:

Der Kirchenverwaltungsrat wird vom Pfarreirat nach den Statuten gewählt.

Gemeindeausschüsse / Gemeindeteams:

In jeder Gemeinde soll ein Gemeindeausschuss gebildet werden. Gemeindeteams können in den Gemeinden vor Ort in den kommenden Jahren gebildet werden. In diesem Fall ist jeweils ein Mitglied eines Gemeindeteams geborenes Mitglied des Pfarreirats.

Jugendrat:

Über die Jugendversammlung sollen drei Jugendliche in den Pfarreirat gewählt werden. Ein Jugendrat soll eingerichtet werden.

Sobald die Beschlüsse der Pastoralraumkonferenz zur Pfarreiratswahl und der Zusammensetzung der Gremien vorliegen, wird Kapitel 11 „Gremien für die neue Pfarrei“ entsprechend angepasst und bei der Bistumsleitung eingereicht.

12 Siegel der neuen Pfarrei

Siegel der neuen Pfarrei (Pfarramtssiegel)

Siegel des Kirchenverwaltungsrates

Sobald die Siegel erarbeitet und von der Pastoralraumkonferenz beschlossen sind, wird dieses Kapitel formuliert und bei der Bistumsleitung eingereicht.

13 Lernerfahrungen und Einsichten, die den Verantwortlichen wichtig geworden sind

Der Pastorale Weg war – und ist – ein gemeinsamer Lernweg. Nicht nur für Haupt- und Ehrenamtliche, sondern auch für Gremien, Gruppen sowie ganze Gemeinden. Auf diesem Weg sind Einsichten gewachsen, die auch über die Phasen des offiziellen Prozesses hinaus bedeutsam bleiben.

Viele haben miteinander erfahren, dass Veränderung nicht einfach nur als von außen „verordnet“ erlebt werden muss. Vielmehr kann sie – wenn geistlich durchdrungen – auch neue Energien freisetzen.

Mit dem ganzen Bistum unterwegs zu sein, war nicht nur eine organisatorische Rahmenbedingung, sondern auch eine geistliche Erfahrung: Teil eines größeren Prozesses zu sein und nicht allein, sondern gemeinsam mit anderen Gemeinden, Orten sowie Menschen auf der Suche nach Wegen für Kirche in dieser Zeit.

Gleichzeitig wuchs die Einsicht in die Notwendigkeit von Veränderungen. Der Druck auf Strukturen, die geringeren finanziellen Ressourcen, der Rückgang hauptamtlichen Personals, der Wandel in der kirchlichen Bindung vieler Menschen – all das ließ sich nicht wegmoderieren. Aber gerade in dieser Situation ist vielen bewusst geworden: Ohne geistliche Vergewisserung, ohne ein gemeinsames inneres Bild davon, wozu wir überhaupt Kirche sind, droht der Fokus auf den Kern unseres Auftrags verloren zu gehen.

Impulse kamen dabei nicht nur aus theologischen Quellen. Die neue Verwaltungsleitung, die Erfahrungen aus einem nichtkirchlichen Berufsfeld mitbringt, hat mit Nachdruck darauf hingewiesen, wie sehr eine klare Identität und eine pastorale Vision gebraucht werden – auch im Hinblick auf wirtschaftlich tragfähige Entscheidungen. Wirtschaftlichkeit und Spiritualität sind keine Gegensätze, wenn es gelingt, das pastorale Ziel im Blick zu behalten. Entscheidungen über Gebäude, Personal oder Ressourcen können nicht einfach technisch oder „neutral“ getroffen werden. Sie müssen geistlich verantwortet sein.

Eine wichtige Lernerfahrung war auch die Einsicht, wie sehr das Gelingen von Kirche vor Ort davon abhängt, ob es gelingt, Ehrenamtliche zu gewinnen – nicht durch Überforderung, sondern durch echte Teilhabe. Wo Menschen ihre Gaben einbringen können, wo sie Vertrauen und Gestaltungsspielraum erfahren, entsteht Motivation. Umgekehrt wird spürbar: Wer nur verwalten will, wird Ehrenamtliche verlieren. Kirche wird nicht durch Programme erneuert, sondern durch Beziehungen und Haltungen.

Die Ergebnisse aus Phase II bieten eine gute Grundlage, auf der weitergearbeitet werden kann. Viele inhaltliche Themen können nahtlos fortgeführt werden – etwa in der Katechese, in der Sozialpastoral oder in der Erprobung neuer pastoraler Formen. Voraussetzung ist allerdings eine regelmäßige Reflexion: Was wirkt? Was trägt? Wo braucht es Anpassung? Evaluation soll dabei nicht als Kontrolle, sondern als geistliche Unterscheidung verstanden werden: Wahrnehmen, was gewachsen ist und erkennen, was noch fehlt.

Auch die ökumenische Zusammenarbeit war und ist ein wichtiges Feld, in dem wechselseitige Bereicherung spürbar wird. In einer zunehmend säkularen Umgebung werden christliche Zeugnisse glaubwürdiger, wenn sie gemeinsam gelebt und verantwortet werden. Die Gespräche mit den ökumenischen Partnern weisen auf ein hohes Potenzial hin, die Zusammenarbeit nicht nur organisatorisch, sondern auch inhaltlich zu vertiefen – etwa durch gemeinsame diakonische Projekte, Gebetsformen oder das Teilen von Erfahrungen im Umgang mit Kirchenfernen.

Insgesamt zeigt sich: Wer sich auf den Weg macht, bleibt lernfähig. Und nur eine lernfähige Kirche kann auch eine glaubwürdige und visionäre Kirche sein.

Die Steuerungsgruppe:

Markus Kölzer, leitender Pfarrer

Dunja Puschmann, Koordinatorin

Birgit Geiselhart, Verwaltungsleiterin

Dr. Markus Beckmann, PGR Zaybachtal

Bernhard Gresch, Pastoralassistent

Barbara Schemmer, KVR Don Bosco

Armin Schüler, KVR St. Marien